

7. DEUTSCH-RUSSISCHE UMWELTTAGE IN KALININGRAD,

13. - 14. OKTOBER 2010

DOKUMENTATION

im Auftrag

**des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit, Referat KI IIS**

**in Zusammenarbeit mit
der Gebietsregierung Kaliningrad,
Ministerium für Wohnungs-, Kommunalwirtschaft und Bauwesen**

BTE
Tourismusmanagement, Regionalentwicklung
www.bte-tourismus.de
Berlin, November 2010

7. DEUTSCH-RUSSISCHE UMWELTTAGE IN KALININGRAD, 13. - 14. OKTOBER 2010

DOKUMENTATION

Dieses Projekt wurde durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, das Umweltbundesamt und das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Beratungshilfeprogramms für den Umweltschutz in den Staaten Mittel- und Osteuropas, des Kaukasus und Zentralasiens gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Referat KI II5, Zusammenarbeit mit Staaten Mittel- und
Osteuropas sowie den Neuen Unabhängigen Staaten
Alexanderstr. 3, D – 10178 Berlin
www.bmu.de



Für Mensch und Umwelt

Umweltbundesamt (UBA)

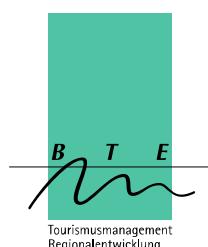
Fachgebiet I 1.2 „Internationaler Umweltschutz“
Wörlitzer Platz 1, D - 06844 Dessau
www.umweltbundesamt.de



Bundesamt
für Naturschutz

Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Fachgebiet II 1.3 „Internationaler Naturschutz“
Fachgebiet II 3.1 „Agrar- und Waldbereich“
Konstantinstr. 110, D - 53179 Bonn
www.bfn.de



Tourismusmanagement
Regionalentwicklung

BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung

Projektleitung
Prof. Dr. Hartmut Rein

Projektbearbeitung
Judith Kloiber

Czeminskistr. 1a, D – 10829 Berlin
Tel. +49 (0)30 – 32 79 31 – 0
Fax +49 (0)30 – 32 79 31 – 20
berlin@bte-tourismus.de
www.bte-tourismus.de

Inhalt

7. DEUTSCH-RUSSISCHE UMWELTTAGE IN KALININGRAD

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Gesamtprogramm	3
3	Dokumentation der Seminare	5
3.1	Seminar „Moore und Klimaschutz“	7
3.1.1	Einführung/ Problemaufriss.....	7
3.1.2	Programmablauf	9
3.1.3	Teilnehmerliste	10
3.1.4	Zusammenfassung der Beiträge und Diskussionen.....	12
3.1.5	Fachexkursion ins Zehlau-Moor	17
3.1.6	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	18
3.2	Seminar „Technologien der Trinkwasseraufbereitung“	21
3.2.1	Einführung/ Problemaufriss.....	21
3.2.2	Programmablauf	23
3.2.3	Teilnehmerliste	24
3.2.4	Zusammenfassung der Beiträge und Diskussionen.....	26
3.2.5	Fachexkursion zu den Kaliningrader Trinkwasserwerken	32
3.2.6	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	33
3.3	Seminar „Tourismusentwicklung auf der Kurischen Nehrung“	35
3.3.1	Einführung/ Problemaufriss.....	35
3.3.2	Programmablauf	37
3.3.3	Teilnehmerliste	39
3.3.4	Zusammenfassung der Beiträge und Diskussionen.....	41
3.3.5	Fachexkursion auf die Kurische Nehrung	48
3.3.6	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	48
4	Ausblick, nächste Kooperationsschritte.....	51
5	Medienspiegel	53

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Fachexkursion ins Zehlau Moor	III
Abb. 2: Fachexkursion zu den Kalinin-grader Wasserwerken	III
Abb. 3: Fachexkursion auf die Kurische Nehrung	III
Abb. 4: Eröffnung der 7. Deutsch-Russischen Umwelttage in Kaliningrad	4
Abb. 5: Momentaufnahmen aus den Nachrichtenbeiträgen von „Kaskad“.	53



Abb. 1: Fachexkursion ins Zehlau Moor;
Foto: C. Domel, DBU, 2010



**Abb. 2: Fachexkursion zu den Kalinin-
grader Wasserwerken;** Foto: BTE, 2010



**Abb. 3: Fachexkursion auf die Kurische
Nehrung;** Foto: BTE, 2010

1 Einleitung

Das Kaliningrader Gebiet der Russischen Föderation und die angrenzenden Regionen in Litauen und in Polen entwickelten sich seit 2001 zunehmend zu einem Förderschwerpunkt des Bundesumweltministeriums (BMU)/ Umweltbundesamt (UBA) sowie der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) im Ostseeraum. Seitdem führten BMU/ UBA und die DBU im Kaliningrader Gebiet zahlreiche Projekte durch. Begleitend zur projektbezogenen Zusammenarbeit finden seit 2002 fast jährlich Deutsch-Russische Umwelttage in Kaliningrad statt.

Die 7. Deutsch-Russischen Umwelttage fanden am **13. und 14. Oktober 2010** in dem Tagungszentrum „Fischbörse“ in Kaliningrad statt. Im Anschluss an eine gemeinsame Eröffnung der Umwelttage wurden zu drei Themenschwerpunkten Seminare durchgeführt; am zweiten Tagungstag rundeten Exkursionen zu jeweils thematisch interessanten Objekten sowie eine gemeinsame Abschlussveranstaltung das Programm ab. An der Tagung nahmen insgesamt ca. **115 Personen** teil, darunter 30 Teilnehmer aus Deutschland.

Für die 7. Deutsch-Russischen Umwelttage legten das BMU/ UBA und das Ministerium für Wohnungs-, Kommunalwirtschaft und Bauwesen des Gebietes Kaliningrad folgende drei Seminarthemen fest.

Im **Seminar I „Moore und Klimaschutz“** setzten sich Teilnehmer aus Wissenschaft und Politik mit der Bedeutung der Moore im Stoffhaushalt der Natur auseinander. Im Fokus standen dabei die Forschungsgeschichte, der aktuelle Zustand und die Zukunft des Zehlau-Moors, welches gleichzeitig Ziel der Fächerkursion am zweiten Tagungstag darstellte. Ziel des Seminars war es, den zukünftigen Schutz und die Nutzung von Mooren der Region in Hinblick auf ihre Klimarelevanz sowie die Einrichtung eines zukünftigen Netzes von Schutzgebieten in der Kaliningrader Region zu diskutieren.

Das **Seminar II „Technologien der Trinkwasseraufbereitung“** hatte den Charakter einer Fachtagung und richtete sich insbesondere an Vertreter der Kaliningrader Kommunalbetriebe, der Technischen Universität und an Akteure aus der Wirtschaft. Vorgestellt und diskutiert wurden sowohl die Versorgung in städtischen Systemen wie Kaliningrad als auch dezentrale Lösungen für den ländlichen Raum. Ziel der Exkursion waren zwei Kaliningrader Wasserwerke, welche unterschiedliche Wasserquellen (zum einen Grundwasser, zum anderen Oberflächenwasser des Flusses Pregel) aufbereiten.

Das **Seminar III „Tourismusentwicklung auf der Kurischen Nehrung“** diente als Forum, um Diskussion und Austausch über die künftige Entwicklung der Kaliningrader Küstenregion und insb. der Kurischen Nehrung zwischen den verantwortlichen Akteuren erneut zu stimulieren und neue Impulse für die Lösung bestehender Probleme zu liefern. Hierzu trugen u. a. Beispiele für das Miteinander von Naturschutz und Tourismus in sensiblen Küstengebieten in Deutschland bei. Die Exkursion führte zu vier Standorten, die im Rahmen der Projektierung der OEZ AG (Sonderwirtschaftszone) als Entwicklungszonen für touristische Nutzungen vorgesehen sind.

Die Ziele, Programme, Teilnehmer sowie die Beiträge, Diskussionen und Ergebnisse der drei Seminare wurden im Rahmen der vorliegenden Dokumentation festgehalten.

Veranstalter, Organisatoren und Partner

Neben den Veranstaltern der Umwelttage, vertreten durch Martina Karbowski (BMU) und Natalja Gorschenina (Kaliningrader Ministerium für Wohnungs-, Kommunalwirtschaft und Bauwesen) übernahm auf russischer Seite Marina Drutman, stellvertretende Ministerin im Kaliningrader Industrieministerium, die Vorbereitung und Durchführung der Seminare „Moore und Klimaschutz“ sowie „Tourismusentwicklung auf der Kurischen Nehrung“. Die inhaltliche Ausgestaltung auf deutscher Seite erfolgte in Abstimmung mit Kerstin Döscher (UBA) für das Thema „Trinkwasseraufbereitung“, mit Heinrich Schmauder (Bundesamt für Naturschutz (BfN)) für das Thema „Tourismusentwicklung auf der Kurischen Nehrung“ sowie mit Andrea Strauss und Stefan Schwill (Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur) für das Thema „Moore und Klimaschutz“.

Die organisatorische Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Tagung wurde durch das Berliner Büro für Tourismusmanagement, Regionalentwicklung (BTE), getätigt. Wichtige Partner bei der Vorbereitung und Durchführung vor Ort waren zudem Christian Welscher (Europa Institut Klaus Mehnert der Staatlich Technischen Universität Kaliningrad) und der russische Partner der Michael Succow Stiftung Dr. Maxim Napreenko (Immanuel Kant Universität Kaliningrad).

**An dieser Stelle sei allen Mitwirkenden für die organisatorische
Unterstützung, für die Vorträge, die vielen Beiträge zu den Diskussionen
sowie insgesamt für den reibungslosen Ablauf der Konferenz gedankt!**

2 Gesamtprogramm

Mittwoch, 13.10.2010

09:00 – 09:30 **Registrierung**

09:30 – 10:00 **Eröffnung**

Nikolai Fadeev, Agentur für Naturschutz der Gebietsregierung Kaliningrad

Martina Karbowski, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit der Bundesrepublik Deutschland (BMU)

10:00 – 10:45 **Vorstellung der einzelnen Seminarinhalte**

Seminar I „Moore und Klimaschutz“: Prof. Dr. Michael Succow, Michael Succow Stiftung, Greifswald

Seminar II: „Technologien der Trinkwasseraufbereitung“: Dr. Sergej Kondratenko, Kaliningrader Staatliche Technische Universität

Seminar III „Umweltgerechte Tourismusentwicklung auf der Kurischen Nehrung“: Prof. Dr. Hartmut Rein, BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung, Berlin

10:45 – 11:15 Kaffeepause, Wechsel in die Seminarräume

11:15 – 12:45 **Seminare**, 3 parallel

12:45 – 13:45 Mittagessen im Restaurant „Elefant“

13:45 – 15:15 **Seminare**, 3 parallel

15:15 – 15:45 Kaffeepause

15:45 – 17:30 **Seminare**, 3 parallel

19:30 **Empfang und Abendessen auf Einladung des BMU**

Begleitende Ausstellung: „Natur- und Umweltschutz verbinden. Deutsch-Russische Umweltkooperationsprojekte im Kaliningrader Gebiet“

Donnerstag, 14.10.2010

ab 08:00 Abfahrt ab Hotel „Skipper“ zu den Fachexkursionen

08:00 – 15:00 **Seminargruppe I:** Exkursion ins Zehlau-Moor

Seminargruppe II: Exkursion zu Trinkwassergewinnungs- und Trinkwasseraufbereitungsanlagen in Kaliningrad

Seminargruppe III: Exkursion zu den touristischen Entwicklungs- zonen auf der Kurischen Nehrung

15:00 – 15:30 Rückkehr von den Exkursionen und Kaffeepause

- 15:30 – 16:30 Plenum, Vorstellung der einzelnen Seminarergebnisse
 Seminar I: Dr. Aleksej Sokolov
 Seminar II: Dr. Sergej Kondratenko
 Seminar III: Prof. Dr. Hartmut Rein, Marina Drutman
- 16:30 – 17:15 *Die Entwicklung der Rominter Heide zu einem Schutzgebiet als Beispiel aktueller deutsch-russischer Kooperation – erste Ergebnisse und Prämierung der Gewinner des Projektwettbewerbes „Förderung von Naturerlebnis- und Umweltbildungsangeboten in der Rominter Heide“*
 Prof. Dr. Michael Succow, Michael Succow Stiftung;
 Prof. Dr. Hartmut Rein, BTE Berlin
- 17:15 – 18:00 **Schlussworte, Zusammenfassung, nächste Schritte**
 Martina Karbowski, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit der Bundesrepublik Deutschland (BMU)
 Marina Drutman, Gebietsregierung Kaliningrad, Industrieministerium



Abb. 4: Eröffnung der 7. Deutsch-Russischen Umwelttage in Kaliningrad

Quelle: BTE, 2010

B T E



3 Dokumentation der Seminare

3.1 Seminar „Moore und Klimaschutz“

3.1.1 Einführung / Problemaufriss

Moore sind in vielen Teilen der Erde bedeutende Lebens- bzw. Rückzugsräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten und haben darüber hinaus vielfältige Funktionen im Naturhaushalt. Als gewaltige Kohlenstoffspeicher haben sie außerdem eine besondere Rolle bei der Begrenzung des Klimawandels. Wachsende Moore tragen dazu bei, CO₂, eines der wichtigsten Treibhausgase, dem atmosphärischen Kreislauf zu entziehen. Kohlendioxid, welches Moorpflanzen aufgenommen und gebunden haben, wird nach deren Absterben mit dem Torf gespeichert und so für lange Zeit festgelegt. Werden Moore entwässert oder z.B. durch Moorbrände zerstört, wird zuvor im Torf gebundener Kohlenstoff wieder als CO₂ freigesetzt.

Mit ca. 2.600 ha zählt das Zehlau-Moor zu den größten Mooren im Kaliningrader Gebiet. Vor 100 Jahren in deutscher Zeit als Naturdenkmal unter Schutz gestellt, ist das Zehlau-Moor außerdem eines der ältesten Moorschutzgebiete Europas. Als wissenschaftliches Untersuchungsobjekt wurde das Zehlaubruch von bekannten Moorforschern schon in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts beschrieben. Diese Arbeiten sind später die Grundlage der klassischen Moorkunde geworden. Im Gebiet fanden nach 1945 u. a. Forschungen russischer bzw. internationaler wissenschaftlicher Expeditionen statt. Ein Schutzgebietsstatus wurde in den letzten Jahren geplant, aber bisher noch nicht umgesetzt.

Nach dem zweiten Weltkrieg richtete die russische Armee am Rand des Moores einen Truppenübungsplatz ein. Das Moor befindet sich seitdem auf dem Territorium der Militärförsterei Gwardejsk und ist föderales Eigentum unter Verwaltung des Abwehrministeriums. Bewirtschafter sind die Baltischen Seestreitkräfte und die Militärförsterei Gwardejsk.

Im Jahr 2010 fanden im Rahmen des russisch-deutschen Kooperationsprojektes „Klimarelevanz des Zehlau-Moores“¹ detaillierte Untersuchungen im Zehlau-Moor statt, um den ökologischen Zustand des Moores und seine aktuelle Klimarelevanz zu bewerten, und Empfehlungen zum Schutz des geschichtsträchtigen Gebietes in Bezug auf die Verminderung von etwa bestehenden Treibhausgasemissionen zu erarbeiten.

Die Untersuchungen zeigten, dass, während ungestörte Moore nicht oder nur in geringem Maße zum Klimawandel beitragen, es im Zehlau-Moor derzeit zu Treibhausgasfreisetzungen von ca. 23.000 t CO₂-Äquivalenten kommt. Dieses entspricht der durchschnittlichen Jahresemission von ca. 2.050 Einwohnern Russlands. Dies ist Folge der

¹ Das dargestellte Projekt wurde durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, das Bundesamt für Naturschutz und das Umweltbundesamt mit Mitteln des Beratungshilfeprogramms für den Umweltschutz in den Staaten Mittel- und Osteuropas, des Kaukasus und Zentralasiens gefördert. Projektpartner sind die Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur, das Ökologisch-historische Museum Wystiter See, die Immanuel-Kant-Universität Kaliningrad und die NGO Kaliningrader Naturerbe.

erheblichen Beeinträchtigung des Moores v.a. durch die wiederholten Brände der vergangenen Jahre.

Würde für die Zukunft eine ungestörte Entwicklung des Moores ermöglicht, würden mit zunehmender Wiederausbreitung torfbildender Pflanzenarten die zurzeit recht hohen Treibhausgasemissionen deutlich zurückgehen und sich voraussichtlich bei etwa 12.000 t a-1 CO₂-Äquivalenten stabilisieren. Auch dies würde den Treibhauseffekt zwar noch fördern. Es entspräche gegenüber der heutigen Situation jedoch einer deutlichen Reduktion, also einer Vermeidung von Treibhausgasemissionen.

Hingegen könnte bei einer anhaltenden und starken Beeinträchtigung des Moores langfristig der gesamte Torfkörper zerstört und dabei bis zu ca. 9,5 Mio. t CO₂ freigesetzt werden. Auch ohne konkrete Prognose einer zeitlichen Dimension bis zur vollständigen Zerstörung des gesamten Moores lässt sich erahnen, dass dabei die Klimabelastung erheblich höher läge als im Falle einer künftig ungestörten Entwicklung. Dieses wäre z.B. der Fall, wenn das Moor zu Zwecken der Landnutzung entwässert, zur Brennstoff- oder Substratgewinnung abgetorft würde, oder durch regelmäßige Brände zerstört würde. Mit einem konsequenten Schutz des Moores können also Emissionen von Treibhausgasen vermieden und die Klimawirksamkeit verringert werden.

Trotz seiner Beeinträchtigungen ist das Territorium des Zehlaubruchs noch heute ein wichtiger Lebensraum für eine ganze Reihe seltener und gefährdeter Pflanzen- und Tierarten. Besondere Bedeutung für wandernde und bedrohte Vogelarten haben die Offenflächen des Moores mit ihren kleinen Gewässern, die alten Waldbestände um das Moor sowie die umgebenden extensiv genutzten Wiesen und Wälder. Daraus ergibt sich ein besonderer Schutzbedarf nicht nur für das Regenmoor, sondern auch für die umgebenden Altwälder und extensiv genutzten Wiesen. Der Torfkörper des Moores speichert zudem geschätzte mehr als 30 Mio. m³ reines Wasser. Er bildet den Ursprung des Flusses Prochladnaja, der u.a. ein wichtiges Laichgebiet von Fischen darstellt. Von besonderem Wert sind neben dem Moor die Lindenwälder an dessen Nordrand. Sie befinden sich in einem außerordentlich naturnahen Zustand. Seit 1911 weitestgehend ohne Nutzung konnten sich hier auf ca. 5.000 ha inzwischen naturwaldähnliche Strukturen entwickeln. Damit zählen diese Lindenwälder zu den wertvollsten ihres Typs weit über die Grenzen des Kaliningrader Gebietes hinaus. Sie bilden die letzten Reste der ursprünglich nahezu flächendeckenden Waldökosysteme des östlichen Europas. Die Bewahrung dieser Wälder stellt somit auch aus globaler Sicht einen wesentlichen Teil der regionalen Verantwortlichkeit zum Erhalt der biologischen Vielfalt auf der Erde dar.

Das Gebiet Kaliningrad besitzt mit dem Zehlau-Moor einen einzigartigen Naturkomplex, der als historisches, kulturelles und naturgeschichtliches Erbe Russlands und Europas betrachtet werden kann. Neben seiner kulturhistorischen Bedeutung ist das Zehlau-Moor als Hochmoor von großer ökologischer Bedeutung. Es hat als CO₂-Speicher darüber hinaus eine hohe Klimarelevanz. Mit einem konsequenten Schutz des Moores können Emissionen von Treibhausgasen vermieden und die Klimawirksamkeit verringert werden. Künftig wird demnach eine wichtige Aufgabe darin bestehen, das Moor vor erneuten Beeinträchtigungen zu schützen, denn Moorschutz ist auch Klimaschutz!

3.1.2 Programmablauf

Mittwoch, 13.10. 2010

11:15 – 12:45	Moore im Stoffhaushalt der Natur Prof. Dr. Michael Succow, Michael Succow Stiftung
	Die Zehlau – ein Naturdenkmal von europäischem Rang und ein Denkmal der Wissenschaftsgeschichte Dr. Lebrecht Jeschke, Michael Succow Stiftung
12:45 – 13:45	Mittagspause
13:45 – 15:15	Aktueller Zustand und Klimarelevanz des Zehlau-Moores Dr. Maxim Napreenko, Russische Staatliche Immanuel Kant Universität Kaliningrad
	Die Zukunft des Zehlau-Moores Marina Drutman, Gebietsregierung Kaliningrad, Industrieministerium Vladimir Gusev, Regionalverwaltung Prawdinsk
15:15 – 15:45	Kaffeepause
15:45 – 17:30	Diskussion zu zukünftigem Schutz und zur Nutzung von Mooren der Region in Hinblick auf ihre Klimarelevanz und zu einem zukünftigen Netz von Schutzgebieten in der Kaliningrader Region
	Ausblick auf die Exkursion ins Zehlau-Moor Exkursionsleitung: Dr. Maxim Napreenko

Donnerstag, 14.10.2010

Fachexkursion: Moore und Klimaschutz am Beispiel des Zehlau-Moores	
08:00	Abfahrt vom Hotel „Skipper“
08:00 – 09:15	Fahrt zum Zehlau-Moor; Verteilung der Gummistiefel
09:15 – 11:30	Begehung des Moores bis zu den sog. Inselblänken (Distanz 2 km)
11:30 – 12:00	Lunchpause bei den Inselblänken (Lunchpakete wurden vorbereitet)
12:00 – 13:30	Rückkehr zum Moorrand
13:30 – 15:00	Rückfahrt nach Kaliningrad
15:00 – 15:30	Kaffeepause im Konferenzgebäude (Foyer 1. Stock)
15:30 – 16:30	Vorstellung der Seminarergebnisse im Plenum

3.1.3 Teilnehmerliste

Am Seminar „Moore und Klimaschutz“ nahmen insgesamt 38 Personen teil. Vertreter des Ministeriums für Naturressourcen und Umwelt der Russischen Föderation (MNRU) aus Moskau nahmen, trotz vorheriger Einladung, leider nicht am Seminar teil.

1. Schall, Oliver	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit der Bundesrepublik Deutschland (BMU); Referat IG I 3 „Gebietsbezogene Luftreinhaltung, Atmosphäre, Klima“
2. Dr. Klein, Manfred	Bundesamt für Naturschutz (BfN) Fachbereich II 3.1 „Agrar- und Waldbereich“
3. Döscher, Kerstin	Umweltbundesamt (UBA) Fachgebiet I 1.2 L „Internationaler Umweltschutz“
4. Domel, Claudia	Sonderbeauftragte für Mittel- und Osteuropa der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)
5. Prof. Dr. Succow, Michael	Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur, Greifswald
6. Jeschke, Lebrecht	Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur, Greifswald
7. Schwill, Stefan	Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur, Greifswald
8. Dr. Soethe, Natalie	INTENSE - Koordinatorin, Universität Greifswald, Institut für Botanik und Landschaftsökologie
9. Heinrich, Anja	Universität Greifswald
10. Persiel, Heinz-Werner	Bundesverband Beruflicher Naturschutz e.V., Hannover
11. Tichomirov, Boris	Naturschutzbund Deutschland (NABU)
12. Piechottka, Telsche	Universität Greifswald, Studiengang Landschaftsnutzung und Naturschutz
13. Alexejev, Felix	Gebietsparlament (Duma), verdienter Ökologe der Russischen Föderation
14. Drutman, Marina	Gebietsregierung, Industrieministerium Stellvertretende Ministerin
15. Gusev, Vladimir	Regionale Agentur für Wirtschaftsentwicklung, Prawdinsk
16. Dr. Napreenko, Maxim	Kant Universität Kaliningrad
17. Dr. Sokolov, Alexej	Ökologisch-historisches Museum Wystiter See

18.	Issajewa, Jewgenia	Baltische Flotte, Militärsjagdverein
19.	Skljanov, Konstantin	Baltische Flotte, Militärsjagdverein
20.	Gerilovitsch, Vitalij	Militärförsterrei Gribki (Teilnahme nur bei Exkursion)
21.	Garbusova, Larisa	Fremdenführerin
22.	Kowtun, Ludmila	Föderale Agentur für Wasserressourcen, Leiterin der Kaliningrader Abteilung
23.	Kruglova, Ludmila	Schule im Dorf Domnowo (Kreis Prawdinsk), Lehrerin
24.	Waschelina, Natalia	Schule im Dorf Domnowo (Kreis Prawdinsk), Schülerin
25.	Milowskij, Valentin	Gebietsjugend- und -kinderzentrum für Ökologie, Heimatkunde und Tourismus
26.	Wolkowa, Tatiana	Gebietsjugend- und -kinderzentrum für Ökologie, Heimatkunde und Tourismus
27.	Popowa, Maria	Historisches und Kunstmuseum des Kaliningrader Gebietes
28.	Dr. Sotov, Sergej	Kant Universität Kaliningrad
29.	Dr. Prof. Krasnov, Jevgenij	Kant Universität Kaliningrad
30.	Dr. Barinova, Galina	Kant Universität Kaliningrad
31.	Dr. Volodina, Alexandra	Kant Universität Kaliningrad
32.	Kochanovskaja, Maria	Kant Universität Kaliningrad
33.	Tschernjachowa, Ekatherina	Einwohner der Stadt Prawdinsk
34.	Kolbanjowa, Svetlana	Dolmetscherin
35.	Ryzhkov, Vladimir	Dolmetscher
36.	Telegina, Irina	Zeitung „Russkij kraj“
37.	Kusnetzowa, Marina	Sendeunternehmen „Kaskad“, Journalistin
38.		Sendeunternehmen „Kaskad“, Kameramann

3.1.4 Zusammenfassung der Beiträge und Diskussionen

Moderation: Dr. Alexej Sokolov, NGO Wystiter Museum

**Vorträge/
Beiträge:** Prof. Michael Succow, Michael Succow Stiftung
Dr. Lebrecht Jeschke, Michael Succow Stiftung
Dr. Maxim Napreenko, Immanuel Kant Universität Kaliningrad
Vladimir Gusev, Regionale Agentur für Wirtschaftsentwicklung
Marina Drutman, Gebietsregierung Kaliningrad, Industrieministerium
Prof. Dr. Sergej Sotov, Immanuel Kant Universität Kaliningrad

Protokoll: Anja Heinrich, Universität Greifswald
Stefan Schwill, Michael Succow Stiftung

Prof. Dr. Michael Succow eröffnete das Seminar mit seinem Beitrag zum Stoffhaushalt der Moore. Er stellte darin die bedeutende Rolle intakter Moore als CO₂-Senke dar und ging gleichzeitig auf die enormen Degradierungen von Moorökosystemen infolge land- und forstwirtschaftlicher Nutzung von Moorstandorten sowie Torfabbau ein. Darüber hinaus stellte er alternative Nutzungsformen wie Erlen- und Schilfanbau zur stofflichen oder energetischen Verwertung vor, die Wertschöpfungspotentiale mit konsequenter Moorschutz verbinden.²

Dr. Lebrecht Jeschke betrachtete in seinem Beitrag die lange Forschungsgeschichte, die mit dem Zehlau-Moor verbunden ist. Neben einer Einführung in die Bedeutung der Moore des ehemaligen Ostpreußens für die sich entwickelnde Moorkunde Anfang des 20. Jahrhunderts zeigte er u. a. anhand kartographischer Darstellungen, wie – beginnend im 16. Jahrhundert – den Mooren zunehmend Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Auch auf die Nutzungsgeschichte ging Jeschke ein und gab einen Überblick von den Anfängen der Entwässerung des Zehlau-Moores im 19. Jahrhundert bis zur weitgehenden Regeneration in heutiger Zeit. Einen Schwerpunkt legte er dabei auf die erfolgreichen und Beispiel gebenden Unterschutzstellungsbemühungen vor 100 Jahren.³

Die Einbindung des Zehlau-Moores in sein naturräumliches Umfeld stellte **Dr. Maxim Napreenko** vor. Er verwies in seinem Vortrag auf die Notwendigkeit, neben dem Moor auch sein naturschutzfachlich hochwertiges Umfeld – vor allem die nördlich an das Moor angrenzenden Winterlinden-Mischwälder – als integralen Bestandteil des Landschaftskomplexes zu betrachten und in die aktuellen Schutzbestrebungen einzubeziehen. In einem zweiten Teil erläuterte er die Ergebnisse einer Klimarelevanzanalyse, der das Zehlau-Moor im Jahr 2010 unterzogen wurde. Dabei wurde deutlich, dass das Moor infolge aktueller Beeinträchtigungen vor allem durch Brände eine nicht unerhebli-

² Vgl. Präsentation zum Beitrag auf beiliegender CD „7. Deutsch-Russische Umwelttage in Kaliningrad – Dokumentation“ BTE (2010), Ordner: I Seminar Moore und Klimaschutz, Datei: 01_Succow_Moore... .ppt

³ Ebd. Ordner: I Seminar Moore und Klimaschutz, Datei: 02_Jeschke_Die Zehlau.ppt

che CO₂-Quelle darstellt. Napreenko zeigte auch, dass ein konsequenter Schutz des Moores zu einer drastischen Reduzierung von Treibhausgasemissionen führen würde.⁴

Diesen Bezug griff **Vladimir Gusev** auf und gab in seinem Beitrag einen Einblick in die jüngste Geschichte des Zehlau-Moores. Neben der zeitweisen Nutzung als Zielgebiet für militärische Schießübungen stellte er vor allem die in den letzten Jahrzehnten wiederholt aufgetretenen Moorbrände und die winterliche Nutzung des Moores als „Spielwiese“ von Geländewagenfahrern als wesentliche Faktoren heraus, die das Moor aktuell deutlich beeinträchtigen. Neben der daraus abgeleiteten Notwendigkeit einer konsequenten Unterschutzstellung betrachtete er die Potentiale des Moores für Naturerlebnisangebote. Hierzu stellte er drei möglich Pfade zur Diskussion, die unterschiedliche Teile des Zehlau-Moores für Besucher erlebbar machen würden. Diese Aspekte wurden auch von Marina Drutman in den Raum gestellt und als ein wesentlicher Beitrag für eine touristische Aufwertung der Region herausgestellt.⁵

Im Rahmen eines Diskussionsbeitrages erläuterte **Prof. Dr. Sergej Sotov** die Ergebnisse eines Monitorings zu Auswirkungen der Ölförderung am Rande des Zehlau-Moores auf die Gewässerqualität. Dieses Monitoring erfolgte im Auftrag von LUKOIL. Auf einigen Folien stellte er vor allem chemische und physikalische Parameter von Oberflächenwasser im Umfeld der Ölförderanlagen denen eines Referenzpunktes gegenüber.⁶

Zum Thema Gründung des Naturschutzgebietes Zehlau-Moor gab es im Seminar folgende Diskussionsbeiträge:

Felix Alexejev informierte über das administrative Vorgehen auf russischer Seite zur Gründung eines Naturschutzgebietes.

- Die Duma, der Kreisrat, die Gemeinde oder auch Forschungsinstitute wie die Universität oder auch jede andere juristische oder physische Person kann die Einrichtung von Naturschutzgebieten initiieren. Der Antrag dazu muss nach Moskau weitergeleitet werden. Dort gibt es allerdings kein Zuständigkeitsorgan, nur einen Dienst für die ökologische Kontrolle, welcher für Gesetzesübertretungen verantwortlich ist.
- Zur Vorbereitung der Einrichtung eines Naturschutzgebietes zählen u.a. die Festlegung der Gebietsabgrenzung (Katasterplan) und eine wissenschaftliche Begründung der Schutzwürdigkeit (ökologische Bewertungen, Umweltexpertisen).
- Naturschutzgebiete müssen weiterhin eine Direktion haben. Im (föderalen) Staatshaushalt stehen jedoch keine Gelder für die Personalkosten z.B. für die Einrichtung einer Verwaltung zur Verfügung. Diese müssen aus dem lokalen Haushalt (Oblast) bereitgestellt werden. Für das Kaliningrader Gebiet existieren seitens der Gebietsregierung seit einigen Jahren Planungen zur Einrichtung von Schutzgebieten. Zunächst waren 7 Gebiete vorgesehen. Nach aktuellen Vorstellungen sollen wohl nur

⁴ Ebd. Ordner: I Seminar Moore und Klimaschutz, Datei: 03_Napreenko_Aktueller Zustand Zehlau.ppt

⁵ Ebd. Ordner: I Seminar Moore und Klimaschutz, Datei: 04_Guvev_Zukunft Zehlau.ppt

⁶ Ebd. Ordner: I Seminar Moore und Klimaschutz, Datei: 05_Lukoil.ppt

noch 2-3 Schutzgebiete eingerichtet werden. (Die Diskussionsbeiträge dazu waren nicht eindeutig. Von den Anwesenden hatte offenbar niemand verlässliche Informationen zum aktuellen Planungsstand. Auch ob konkrete Unterlagen inzwischen nach Moskau gesandt wurden, blieb unklar.) Um für diese Gebiete Verwaltungen einzurichten, braucht man Geld, welches im Haushalt, der aus Moskau bezuschusst wird, nur unzureichend zur Verfügung steht. Wenn ein Unterschutzstellungsantrag an die Regierung gestellt wird, ist daher ein Kostenplan beizufügen, der Erklärungen enthält, wo an anderer Stelle die Mittel reduziert werden können.

- Das Land verfügt nicht über private Investoren, welche Gelder für den Naturschutz bereitstellen wollen.
- Während bei Entscheidungsprozessen zu Schutzgebietsausweisungen in Deutschland wissenschaftliche Gutachten berücksichtigt werden, werden sie in Russland oft ignoriert.
- Um die immer noch verbreitete Meinung zu ändern, dass die Moore sich negativ auf die Klimabilanz auswirken, ist Aufklärung bzw. objektive Information notwendig. Dies wird in noch unzureichendem Maße getan.

Konkrete Forschungsergebnisse im Fall Zehlau-Moor liegen bereits vor, so Boris Tichomirov. Der Austausch bzw. die Informationsmöglichkeiten über Forschungsergebnisse bzw. -bedarf seitens der Wissenschaftler, Experten und anderen Interessierten im Projekt Zehlau-Moor hat, im Gegensatz zur Zusammenarbeit auf der Kurischen Nehrung, besser funktioniert.

Weiterhin wurde ihm seitens Marina Drutman berichtet, dass Zehlau in ein Entwicklungsprogramm aufgenommen wurde und ein Naturschutzgebiet werden soll. Das Dokument wurde ihrerseits unterzeichnet, befindet sich aber noch in der Abschlussphase.

Valentin Milowskij unterbreitete im Fall Zehlau den Vorschlag, dass alle Akteure (Uni, Fakultät, Gebietsparlament (Duma), öffentliche Behörden, Kreisverwaltungen, Vertreter der deutschen Seite) zur Baltischen Flotte und zum Gouverneur fahren sollten. Dieser Vorschlag wird von Felix Alexejev nicht unterstützt. Herr Aleksejev bevorzugt die Idee, baldmöglichst einen gemeinsamen Brief an den Gouverneur zu schreiben mit dem Ziel einer besseren Verständigung. In dem Brief sollen Erläuterungen zur Klimaveränderung, zu menschlichen Einwirkungen und zur Biodiversität enthalten sein.

Ein solches Schreiben mit dem Vorschlag, ein Naturschutzgebiet zu gründen, existiere bereits, so Dr. Alexej Sokolov.

Dazu eine weitere Wortmeldung von Herrn Alexejev. Ein Naturschutzgebiet wird erst gegründet, wenn die Grundstücke enteignet werden, daher müssen sie erst dem Verteidigungsministerium entzogen werden. Vorerst wird es nicht möglich sein, ein Naturschutzgebiet zu gründen. Ein Landschaftsschutzgebiet liegt aber im Bereich des Möglichen.

Der Vorschlag der Grundstücksenteignung wird von Herrn Napreenko entschieden abgelehnt. Die Grundstücke können nicht entzogen werden. Dies widerspricht dem eigentlichen Ziel, ein Naturschutzgebiet zu gründen. Kulturhistorisch sei das Zehlau-Moor anders zu bewerten als die Kurische Nehrung, welche hauptsächlich für touristische Zwecke genutzt wird. Im Gebiet Zehlau sollen der Schutz der genetischen Fonds, der Biodiversität und der Biosphäre im Vordergrund stehen. Der Tourismus soll sich dagegen auf kleine Bereiche beschränken. Die Ausweisung als Zakaznik ist sicher nicht zufriedenstellend, aber ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. In 20-30 Jahren

wäre eine Erhöhung des Status möglich. Er verwies auf das Rundtischgespräch vom 07.10.2002 zum Thema Zehlau. Es sollten gemeinsam Lösungsmöglichkeiten der bestehenden Schwierigkeiten erarbeitet werden. Leider gab es dazu keine Fortsetzung der Gespräche. Als Ergebnis dieses Treffens sollte eine AG gegründet werden. Es ist jetzt sinnvoll, sich nicht nur einmalig, sondern in regelmäßigen Abständen zu treffen. Vorgeschlagen wurde ein monatliches Treffen der AG-Teilnehmer. Die ständige AG-Zehlau sollte unter die Schirmherrschaft der Gebietsregierung gestellt werden. Er wendet sich mit den Fragen an Herrn Alexejev, ob es in der Duma möglich wäre, sich dort mit dem Problem zu befassen und ob er eine Anhörung organisieren könne. Ein weiterer Vorschlag seinerseits ist, Frau Drutman als Amtsträgerin zu diesem Treffen einzuladen.

Die Frage nach Beteiligung der Baltischen Flotte stand weiterhin zur Diskussion.

Dr. Maxim Napreenko lehnt diesbezüglich die Anwendung von Druckmitteln ab, um eine Konfliktsituation wie 1994 zu vermeiden. Damals verweigerte das Militär jede weitere Zusammenarbeit. Besser ist es, jährlich mehr Argumente durch Monitoring zu liefern. Dazu gibt es bereits Ansätze zur touristischen Erfassung.

Zwei Ämter der Regierung des Kaliningrader Gebiets, so Herr Alexejev, bestehen darauf, die neuen angemeldeten NSG auf drei zu reduzieren. Dies sei aber bis jetzt noch nicht bestätigt worden.

Die endgültige Entscheidung trifft der Gouverneur und diese sei abzuwarten.

Herr Tichomirov ist der Meinung, dass die AG allein nicht Ziel führend ist. Es soll ein Treffen beim Gouverneur mit Vertretern aus der Wissenschaft arrangiert werden. Wenn dieses Treffen nicht zufriedenstellend ausfällt, soll ein öffentlicher Brief geschrieben werden.

Dr. Maxim Napreenko ist mit dem Vorschlag einverstanden. Für ihn ist es auch wichtig, den Oberbefehlshaber der Baltischen Flotte einzuladen. Er würde dies wohl nicht ablehnen, aber zu diesem Termin muss man mit konkreten Vorschlägen kommen. Deshalb sei ein ständiges AG-Treffen notwendig. Weiterhin sieht er den Zustand der Wälder als besorgniserregend an. Dort wurden in den letzten Jahren größere Mengen Holz geschlagen. Er fragt, ob das Schema, das für die Regierung vorbereitet wird, mit der Baltischen Flotte abgestimmt wird.

Dies werde, so Herr Alexejev, nicht abgestimmt. Es besteht keine Ausnahme für das Land des Verteidigungsministeriums. Dem Gesetz nach ist dies ein besonders schützenswertes Territorium. Russland hat sich auch international zum Erhalt der biologischen Vielfalt verpflichtet. Diesen Verpflichtungen soll es nun nachkommen. Es werden Partner aus der Wissenschaft, den Landkreisen, der Duma und Vertreter aus Deutschland gebraucht. Wenn man seitens der Regierung eine Antwort erhält, können weitere Schritte initiiert werden.

Galina Barinova stellt die Frage nach der Verantwortlichkeit für das Schutzgebiet. Man benötigt einen Koordinierungsrat, um Streitfragen zwischen der Forstbehörde, dem Verteidigungsministerium und anderen Interessengruppen bezüglich der Nutzung zu regeln. Die Forschung im Gebiet soll ausgeweitet werden. Auch ist zu klären, ob das Gebiet streng geschützt oder für den Tourismus geöffnet werden soll.

Dazu erklärte Dr. Maxim Napreenko, dass ein Naturschutzgebiet mit strengem Schutz nicht ausschließt, dass touristische Programme durchgeführt werden. Die Routen für die Besucher können zusammen erarbeitet werden.

Da man die Daten, so Prof. Dr. Michael Succow, der aktuellen Zustandssituation bereits vorliegen hat, muss nicht noch mehr geforscht werden. Es ist Zeit für konkrete Handlungen. Das Militärgebiet untersteht dem Verteidigungsministerium in Moskau, somit hat das Verteidigungsministerium die Entscheidungsgewalt. Dort kann das Handeln nur in Verbindung zu dem seit 1,5 Jahren wieder aufgebauten Ministerium für Naturressourcen und Umwelt (MNRU) erfolgen. Der Leiter der Naturschutzabteilung, Dr. Amir Amirkhanov, sei mit Herz dabei und das Problem Zehlau wurde mit ihm bereits besprochen. Leider konnte er aufgrund organisatorischer Schwierigkeiten nicht anwesend sein. Dafür soll morgen während der Exkursion ein Vertreter der Flotte etwas zur Zukunft sagen. Aus Sicht der Stiftung kann es nur ein Naturschutzgebiet (Zapovednik) werden. Aus zentraleuropäischer Sicht ist Zehlau eines der besterhaltenen Moor-Ökosysteme. Es wird von der Weltgemeinschaft erwartet, dass sich die russische Regierung der Verantwortung bewusst wird. Präsident Medwedjew habe das Thema der Notwendigkeit eines ökologischen Umbaus erkannt und aufgegriffen. Vor Ort muss „Druck“ ausgeübt werden, d.h. dem Gouverneur muss mitgeteilt werden, dass eine Entscheidung getroffen werden muss. Letztendlich liegt die Entscheidungsgewalt jedoch in Moskau. Die Anwesenden können nur hoffen, dass dies ein Naturschutzgebiet wird. Dies sei auch ein Grund, der die deutsche Seite zur Förderung des Projektes veranlasste.

Herr Tichomirov fügt hinzu, dass man den Gouverneur bittet, er möge mit dem Präsidenten Medwedjew sprechen. Wenn der neue Gouverneur den Naturschutz unterstützt, wäre dies ein gutes Zeichen.

Frau Issajewa als Vertreterin von Jägern der Militärforsterei, welche auch das Zehlau-Moor bejagen, erwähnte, dass die Referenten, die heute nicht gekommen sind, keine Entscheidungsträger sind.

Im Kaliningrader Gebiet gibt es nur 5 Jagdämter. Die Jagdreviere im Zehlaubruch sind sehr gut. Die Tiere werden nicht nur geschossen, sondern auch gefüttert und gepflegt. Die Forstbehörde trägt sehr viel zum Erhalt und zur Vielfalt dieser Tiere bei. Es wäre ein Problem, wenn es ein Naturschutzgebiet mit einem Zaun gäbe, indem man nicht jagen darf. Würde Jagd nicht ausgeschlossen sein, könnten sie zusammen agieren. Die Behörde könnte viel tun z.B. die Wachfunktion übernehmen.

Die Gruppe der Forstbehörde sollte auch in der Interessengruppe vertreten sein (Anm. Dr. Alexej Sokolov).

Eine Einzäunung des NSG ist nicht vorgesehen, so Herr Dr. Napreenko. Dort dürfen keine Tiere gejagt werden, aber es ist von Anfang an sowieso nicht möglich, so ein strenges Regime einzuführen, dies benötigt Zeit, auch muss die Mentalität geändert werden. Förster und Wissenschaftler nutzen das Moor sehr unterschiedlich. Unter anderem gab es deshalb die Idee der AG, um Meinungen an Dritte weiterzugeben. Es kann nicht mit der Schaffung der Schutzgebiete begonnen. Es gibt zwei Sachen, die wichtiger sind:

1. Umschreibung der Wälder von der II. in die I. Gruppe .(Die Waldgebiete zählen derzeit als Militärwälder zur so genannten Waldkategorie II, bei der Kahlschläge möglich sind – im Gegensatz zur Kategorie I, in der diese Nutzung untersagt ist).
2. Überführung der Flächen aus der Zuständigkeit des Verteidigungsministerium in die des Umweltministeriums

Zehlau steht nicht auf der RAMSAR-Liste. Das muss geändert und in den Brief an den Gouverneur aufgenommen werden.

Es wird die Frage gestellt, ob jeder einverstanden ist, diesen Brief zu unterschreiben.

An Herrn Prof. Dr. Succow gibt es im Weiteren die Frage, ob er seine Stellung in der Öffentlichkeit nutzen könnte, um ein Treffen mit Vertretern des Verteidigungsministeriums zu organisieren.

Herr Prof. Dr. Succow erklärte sich bereit, am Abend einen Resolutionsentwurf zur AG-Zehlau zu erarbeiten. Diese soll am Tag darauf auf der Exkursion abgestimmt werden. Inhalt: Wunsch, Zehlau in ein Zapovednik zu wandeln sowie die Organisation eines Gespräches mit dem Gouverneur, um ihm die Thematik zu erläutern. Vorab solle ein Papier durch eine kleine Gruppe (u. a. Dr. Maxim Napreenko) erstellt werden.

Herr Tichomirov unterstützt die Idee des Entwurfs, wird ihn erstellen und an Herrn Dr. Maxim Napreenko geben, welcher dann weiter an Herrn Prof. Dr. Succow geleitet wird. Nächste Woche soll es einen Entwurf geben und Ende Oktober soll der Brief an den Gouverneur fertiggestellt sein.

Im weiteren Verlauf der Umwelttage wurde vereinbart, dass die deutsche Seite unabhängig von und zusätzlich zu den russischen Akteuren Kontakt zum Gouverneur aufnimmt mit dem Ziel, Anfang 2011 ein Gespräch zur Zukunft des Zehlau-Moores und anderer potentieller Schutzgebiete zu führen.

3.1.5 Fachexkursion ins Zehlau-Moor

Exkursionsleitung: Dr. Maxim Napreenko

Im Mittelpunkt der Fachexkursion stand das Zehlau-Moor. Unter Leitung von Herrn Dr. Napreenko und den Referenten des Vortages war den Teilnehmenden die Begehung des Moores bis zu den Inselblänken ermöglicht. An der Exkursion beteiligten sich 34 Teilnehmer des Seminars sowie ein Fernsehteam der Kaliningrader Nachrichtenanstalt „Kaskad“⁷.

Ein Treffen mit Vitalij Gerilovitsch, Leiter des Forstamtes der Militärförsterei Gribki, ergab während der Exkursion folgende zusätzliche Erkenntnisse:

- Auf dem Moor fanden, abgesehen von der Suche nach potentiellen Ölquellen, keine wirtschaftlichen Tätigkeiten statt.
- Auf die Frage, den Kahlschlag (im Altbestand) zu stoppen, entgegnete er, dass dies laut Gesetz erlaubt und aktueller Planung (Forsteinrichtung) vorgesehen ist. Alle 10 Jahre wird eine Forsteinrichtung durchgeführt, bei der Flächen für Kahlschläge festgelegt werden. Direkt am Moorrand gibt es eine geschlagene Fläche, weitere sind in Planung. Der Forstamtsleiter persönlich spricht sich gegen Kahlschläge aus (Beschränkung der Nutzung auf Sanitärhiebe, also Entnahme kranker Bäume).
- Der größte Teil des Waldes gehört zu einem Revier, in dem die Jagd ausgeschlossen ist (nur in festgelegten Revieren darf gejagt werden). Kooperation seitens der Militärjäger und der Forstbehörde gibt es jedoch nicht.

⁷ Vgl. Aufnahme des Nachrichtenbeitrags von Kaskad auf beiliegender CD „7. Deutsch-Russische Umwelttage in Kaliningrad – Dokumentation“ BTE (2010), Ordner: Pressespiegel, Datei: Kaskad_17_10_2010_Exkursion Zehlau.mp4

- Auf die Frage nach einem Kompromiss zwischen Nutzung des Moores als Übungplatz und als Naturschutzgebiet entgegnete er, dass dies nicht ausgeschlossen sei.

3.1.6 Zusammenfassung der Ergebnisse

Nach Auffassung aller anwesenden sollte auf der Fläche des Zehlau-Moores und der insbesondere nördlich angrenzenden Winterlinden-Mischwälder ein Naturschutzgebiet (Zapovednik) eingerichtet werden. Ziel des Seminars und wesentlicher Inhalt der Diskussionsbeiträge war es, gemeinsam Vorschläge für ein weiteres Vorgehen zu erarbeiten, um einen Schutzgebietsstatus für das Zehlau-Moor zu erhalten.

Im Ergebnis der Diskussionen wurde folgendes beschlossen:

- Gründung einer ständigen AG Zehlau-Moor mit regelmäßigen Treffen (geplant: 1x monatlich). Mitglieder: verschiedene Interessengruppen, die am Schutz des Zehlau-Moores interessiert sind. Ziel: Schutzgebietsstatus für das Zehlau-Moor
- Verfassen eines konkreten Briefes von den russischen Teilnehmern (geplante Fertigstellung: Ende Oktober) an den neuen Gouverneur des Kaliningrader Gebiets Nikolaj Zukhanov mit der Bitte um Anhörung (bei dem Termin sollen russische Wissenschaftler wie z.B. Dr. Maxim Napreenko vertreten sein).
- Informationsweitergabe an das Ministerium für Naturressourcen und Umwelt der Russischen Föderation, Moskau über die auf den Umwelttagen geführte Diskussion; Aufnahme der Ergebnisse/ Empfehlungen in die Agenda der deutsch-russischen Leitgruppensitzung im Rahmen des zwischenstaatlichen Umweltabkommens, welche unter Beteiligung hochrangiger Vertreter unterschiedlicher Resorts im Dezember 2010 in Moskau stattfinden wird. Zusätzlich Initiierung eines Gespräches zur Zukunft des Zehlau-Moores und anderer potentieller Schutzgebiete zwischen Prof. Dr. Michael Succow und dem Kaliningrader Gouverneur (vorgesehener Termin für das Gespräch im Januar 2011).

Im Anschluss an die Umwelttage wurde seitens der russischen Akteure folgende **Resolution zu dem Seminar Moore und Klimaschutz** eingebbracht. Diese Resolution wurde jedoch nicht formal im Rahmen der Umwelttage verabschiedet.

- Die Teilnehmer des Seminars „Moore und Klimaschutz“ stuften die Bedeutung des Hochmoores Zehlau für den Erhalt der biologischen Vielfalt und des Klimahaushalts sowie seine natürliche und historisch-kulturelle Bedeutung im europäischen Maßstab sehr hoch ein.
- Die Teilnehmer des Seminars erkennen dieses im natürlichen Zustand erhaltene Moor als einzigartig in Mitteleuropa an.
- Die Teilnehmer des Seminars beschlossen, sich an den Gouverneur des Gebiets Kaliningrad zu wenden, mit dem Vorschlag, den Naturkomplex des Zehlau-Moores unter Schutz zu stellen und eine aus Vertretern aller interessierten Seiten bestehende Arbeitsgruppe mit der Regierung des Gebietes Kaliningrad zu gründen. Dieser „Koordinationsrat“ soll Fragen der Naturnutzung im Bereich des Moores abstimmen und notwendige Dokumentationen zur Gründung des Großschutzgebietes auf hoher Ebene vorbereiten.

Im Anschluss an die Umwelttage wurde seitens der Michael Succow Stiftung im Rahmen des deutsch-russischen Kooperationsprojekts „Klimarelevanz des Zehlau-Moors“ eine Neuauflage der Publikation „Greenhouse gas emission of peatlands - Methodology for the assessment of climate relevance – case study Zehlau peatland“ in englischer und russischer Sprache herausgegeben. Die Publikation ist an die Länder Mittel- und Osteuropas mit großen Moorgebieten gerichtet, und beschäftigt sich mit der Klimarelevanz von Mooren, der Bedeutung von Moorerhaltung und Wiedervernässung sowie dem Zehlau-Projekt als Beispiel für die Abschätzung von Emissionen aus Mooren.⁸

⁸ Stefan Schwill, Andreas Haberl, Andrea Strauss (2010): Greenhouse gas emission of peatlands - Methodology for the assessment of climate relevance - case study Zehlau peatland. Выбросы парниковых газов из болот - Методика оценки климатической значимости на примере болота целау. Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur.

3.2 Seminar „Technologien der Trinkwasseraufbereitung“

3.2.1 Einführung/ Problemaufriss

Wasser ist eine zentrale Grundlage menschlichen Lebens. Aber nur etwa 0,03% der weltweiten Wasservorräte sind trinkbar. Fast 900 Millionen Menschen haben weltweit keinen Zugang zu sauberem Wasser, über 2,6 Milliarden keinen Zugang zu einer funktionierenden sanitären Grundversorgung.⁹ Die Sicherung der Trinkwasserversorgung für die weiter wachsende Erdbevölkerung ist damit eine globale Zukunftsaufgabe, wie dies auch in den Millennium-Entwicklungszielen der Vereinten Nationen festgehalten ist: Bis 2015 soll die Zahl der Menschen ohne Zugang zu sicherer Wasserversorgung halbiert werden.

Das Kaliningrader Gebiet umfasst ca. 15.000 qkm (etwa die Größe Schleswig-Holsteins), in dem zur Zeit rund 940.000 Menschen in 21 Städten und etwa 2.520 Ortschaften leben. Davon sind rund 77% der Bevölkerung in Städten und 23% in den ländlichen Siedlungen wohnhaft.

Die Trinkwasserversorgung der Städte und ländlichen Siedlungen im Kaliningrader Gebiet erfolgt überwiegend aus Grundwasser. Dies gilt allerdings nicht für die Stadt Kaliningrad, in der fast die Hälfte der Einwohner des Kaliningrader Gebietes leben (rund 422.000 Einwohner). Diese nutzt in erheblichem Umfang auch Oberflächenwasser aus dem Pregel und einem künstlichen System aus Seen und Staauseen.¹⁰ Hier werden etwa 82% der Gesamtfördermenge aus Oberflächenwasser (davon alleine 64% aus dem Pregel) und 18% aus Grundwasser entnommen.¹¹ Die Qualität des Pregelwassers, die durch die Einleitung ungeklärter Abwasser sehr belastet ist, bestimmt damit auch maßgeblich die Trinkwasserqualität der Stadt.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser in normgerechter Qualität und die Entsorgung der kommunalen Abwasser sind für das Gebiet Kaliningrad eines der bedeutendsten Probleme in sozialer Hinsicht. Die Gründe für die Defizite bei der Bereitstellung von Trinkwasser in ausreichender Qualität sind unterschiedlich: Qualitätsmangel resultieren aus dem erhöhten Gehalt des Grundwassers an Eisen, Mangan, Chloriden, Härtesalzen und dem Fehlen von Aufbereitungsanlagen, die geeignet wären, die chemischen Elemente aus dem Wasser zu entfernen. Weitere Gründe sind die schlechte Wasserqualität der Oberflächengewässer (vor allem des Flusses Pregel) sowie der hohe Verschleißgrad der Trinkwasser-Rohrleitungen (bis zu 89%), die noch aus Vor-

⁹ Mayerhofer, B. 2010: Wasser – Ware oder Menschenrecht? In: forum Nachhaltig Wirtschaften 04/2010, S. 10-13

¹⁰ Gorschenina, N. M. 2006: Die Entwicklung der Wasserversorgungs- und Abwassersysteme in den kleinen Städten und ländlichen Siedlungen im Gebiet Kaliningrad. In: 5. Deutsch-Russische Umwelttage, Workshop Wasser, Seminare: Siedlungswasserwirtschaft/ Flussgebietsmanagement, Tagungsunterlagen, S. 13-16

¹¹ Urmansky, S.A.; Lazarenko, T.V. 2006: Trinkwasserversorgung Kaliningrad – Problemanalyse. In: 5. Deutsch-Russische Umwelttage, Workshop Wasser, Seminare: Siedlungswasserwirtschaft/ Flussgebietsmanagement, Tagungsunterlagen, S. 33-39

kriegszeit stammen.¹² Eine qualitativ und quantitativ sichere Trinkwasserförderung und Trinkwasseraufbereitung kann daher in den meisten Kommunen bisher nicht gewährleistet werden. Dieser Zustand bringt Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung mit sich.

Die Organisation, Unterhaltung und Entwicklung der Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungssysteme sowie deren zuverlässige Funktion ist eine der prioritären Aufgaben des Ministeriums für Kommunal-, Wohnungswirtschaft und Bauwesen der Gebietsregierung Kaliningrad. Die Thematik wurde bereits vor zwei Jahren im Rahmen der Deutsch-Russischen Umwelttage 2008 mit dem Schwerpunkt „Abwasserwirtschaft“ beleuchtet. Die heutige Veranstaltung zum Thema „Trinkwasseraufbereitung“ knüpft hier an und verdeutlicht so den Zusammenhang dieser beiden Elemente im Hinblick auf eine integrierte Wasserwirtschaft in Kaliningrad.

Das Seminar „Neue Technologien der Trinkwasseraufbereitung“ soll neue Ansätze und technologische Lösungen für die anstehenden Probleme der normgerechten Trinkwasserversorgung im Gebiet Kaliningrad liefern. Dazu wird zum einen die aktuelle Situation der Trinkwasserversorgung und -aufbereitung im Gebiet Kaliningrad dargestellt und zum anderen am Beispiel der Kooperation zwischen den Wasserversorgungsunternehmen „Hamburg Wasser“ und Wodokanal St. Petersburg gezeigt, wie durch Zusammenarbeit neue Lösungen und Ansätze für die Trinkwasserversorgung initiiert werden können. Weitere Vorträge stellen neue technologische Lösungen und grundsätzliche Ansätze für die Trinkwasserversorgung vor und zur Diskussion. Gerade in Anbetracht der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand kommt der genauen Kenntnis kostenoptimaler Aufbereitungsmodelle große Bedeutung zu. Das diesjährige Seminar hofft durch Informationen und Diskussion einen Beitrag zu einer leistungsfähigen und kosteneffizienten Wasserwirtschaft im Gebiet Kaliningrad zu leisten. Davon profitieren Mensch und Umwelt gleichermaßen.

¹² Gorschenina, N. M. 2006: Die Entwicklung der Wasserversorgungs- und Abwassersysteme in den kleinen Städten und ländlichen Siedlungen im Gebiet Kaliningrad. In: 5. Deutsch-Russische Umwelttage, Workshop Wasser, Seminare: Siedlungswasserwirtschaft/ Flussgebietsmanagement, Tagungsunterlagen, S. 13-16

3.2.2 Programmablauf

Mittwoch, 13.10. 2010

- 11:15 – 12:45 **Stand der Trinkwasserversorgung und -aufbereitung im Gebiet Kaliningrad**
Natalia Michailowna Gorschenina, Gebietsregierung Kaliningrad, Ministerium für Kommunal-, Wohnungswirtschaft und Bauwesen
- Kooperation Hamburg Wasser – Wodokanal St. Petersburg als Beispiel deutsch-russischer Zusammenarbeit im Ostseeraum**
Dr. Bernd Zacharias, Hamburg Wasser/ German Water Partnership, Länderforum Russland
- Weitere Statements, Diskussion**
- 12:45 – 13:45 Mittagspause
- 13:45 – 15:15 **Trinkwasseraufbereitung für die Stadt Kaliningrad – aktueller Stand und Probleme**
Sergej Viktorovitsch Melnikov, Wodokanal /Kalinigrader Wasserversorgungsbetriebe
- Dezentrale und erneuerbare Lösungen der Wasserversorgung**
Oliver Kopsch, DWC Dec Ren Water Consult, Trier
- Weitere Statements, Diskussion**
- 15:15 – 15:45 Kaffeepause
- 15:45 – 17:30 **Aktuelle Technologien der Trinkwasseraufbereitung**
Fjodor Stowbun, SAO Ionoobmenie Technologii, Moskau
- Energieeffizienter Einsatz und optimale Anwendung von Pumpen in der Trinkwasseraufbereitung**
Maik Ulmschneider, KSB AG, Halle
- Weitere Statements, Diskussion**
- 17:30 – 18:00 **Ausblick auf die Exkursion zu Trinkwassergewinnungs- und Trinkwasseraufbereitungsanlagen in Kaliningrad**

Donnerstag, 14.10.2010

Fachexkursion zu Kaliningrader Wasserwerken „Wodokanal“

- 08:30 Abfahrt vom Hotel „Skipper“
- 08:30 – 11:30 Fahrt zum Kaliningrader Ostwasserwerk, Besichtigung der Anlage
- 11:30 – 13:30 Weiterfahrt zum Südwasserwerk Nr. 2, Besichtigung der Anlage
- 13:30 – 14:00 Rückfahrt
- 14:00 – 15:00 Mittagessen im Restaurant „Elefant“ im Konferenzgebäude
- 15:00 – 16:30 Vorstellung der Seminarergebnisse im Plenum

3.2.3 Teilnehmerliste

Für die Teilnahme am Seminar „Technologien der Trinkwasseraufbereitung“ wurden am Morgen des 1. Tagungstages insgesamt 35 Personen registriert.

1.	Karbowski, Martina	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit der Bundesrepublik Deutschland (BMU); Referat KI II 5 „Zusammenarbeit mit den Staaten Mittel- und Osteuropas sowie den Neuen Unabhängigen Staaten“
2.	Kloiber, Judith	BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung, Berlin
3.	Kopsch, Oliver	DWC DecRen Water Consult, Trier
4.	Dr.-Ing. Zacharias, Bernd	Hamburger Wasserwerke GmbH
5.	Ulmschneider, Maik	KSB AG, Halle
6.	Tichomirov, Boris	Naturschutzbund Deutschland (Nabu), Fachbereich „Internationales“
7.	Gorschenina, Natalja	Ministerium für Kommunal-, Wohnungswirtschaft und Bauwesen des Gebiets Kaliningrad
8.	Fadejew, Nikolaj	Amt für ökologische Kontrolle und Überwachung des Gebiets Kaliningrad
9.	Komovnikov, Boris	Staatliche autonome Institution des Gebiets Kaliningrad „Ekat-Kaliningrad“
10.	Melnikov, Sergej	Kommunalbetrieb „Wodokanal“ (=Wasserwerke) der Stadt Kaliningrad
11.	Wakulenko, Alexandr	Kommunaleinrichtung „Gussever Kommunalrayon“
12.	Kowaljova, Viktoria	Kommunaleinrichtung „Gussever Kommunalrayon“
13.	Gorschenin, Alexander	Kommunalbetrieb „Wodokanal“ (=Wasserwerke) der Stadt Gwardejsk
14.	Ardakov, Alexandr	Kommunaleinrichtung „Ozjorsker Stadtkreis“
15.	Wacharik, Alexandr	Kommunaleinrichtung „Stadt Prawdinsk“
16.	Kondratenko, Sergej	Kaliningrader staatliche TU, Fakultät für Bioressourcen und Naturnutzung
17.	Korotkova, Tamara	Kommunaleinrichtung „Prawdinsker Rayon“
18.	Stowbun, Fjodor	Ionenaustauschtechnologien AG, Moskau

19. Walitov, Wjatscheslav Kommunaleinrichtung „Baltijsker Kommunalrayon“
20. Schendrik A. Kommunalbetrieb „Wodokanal“ (=Wasserwerke) der Stadt Prawdinsk, Ökologe
21. Popova, M. Museum für Kunst und Geschichte, Leiterin von Abteilung für Natur
22. Kitschanova, E. Kaliningrader staatliche TU
23. Mischkina, E. Kaliningrader staatliche TU
24. Mintschenko, A. Kaliningrader staatliche TU
25. Kapiwin, P. Kaliningrader staatliche TU
26. Jermolenko, M. Kaliningrader staatliche TU
27. Akimova, I. Kaliningrader staatliche TU
28. Kirin, S. Rundfunk- und Fernsehgesellschaft „Dueni“
29. Semenova, E. unabhängige Rundfunk- und Fernsehgesellschaft „Kaskad“
30. Karchalskov, A. unabhängige Rundfunk- und Fernsehgesellschaft „Kaskad“
31. Sajapina O. Zeitung „Staat und Kaliningrad“, Redakteurin
32. Efremova L. Staatliche Rundfunk- und Fernsehgesellschaft „Kaliningrad“, Journalistin
33. Gordeeva, Elena Dolmetscherin
34. Davidovitsch, Aleksej Dolmetscher
35. Barebysheva, Julia Dolmetscherin

3.2.4 Zusammenfassung der Beiträge und Diskussionen

Moderation: Sergej Kondratenko, Kaliningrader staatliche TU, Fakultät für Bioressourcen und Naturnutzung

Dr. Bernd Zacharias, Hamburger Wasserwerke GmbH

**Vorträge/
Beiträge:** Natalja Gorschenina, Ministerium für Kommunal-, Wohnungswirtschaft und Bauwesen des Gebiets Kaliningrad

Dr. Bernd Zacharias, Hamburger Wasserwerke GmbH

Sergej Melnikov, Kommunalbetrieb „Wodokanal“ der Stadt Kaliningrad

Oliver Kopsch, DWC DecRen Water Consult, Trier

Fjodor Stowbun, Ionenaustauschtechnologien AG, Moskau

Maik Ulmschneider, KSB AG, Halle

Protokoll: Sergej Kondratenko, Kaliningrader staatliche TU, Fakultät für Bioressourcen und Naturnutzung

Judith Kloiber, BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung

Als Vertreterin der Gebietsregierung informierte **Natalja Gorschenina**, Mitarbeiterin des Ministeriums für Kommunal-, Wohnungswirtschaft und Bauwesen, über den aktuellen Stand der Trinkwasserversorgung und -aufbereitung im Gebiet Kaliningrad. Sie betonte, dass das Trinkwasserversorgungssystem im verschlissenen Zustand ist und sich in einigen Ortschaften nur auf Brunnen beschränkt. Allerdings werden jährlich große Summen in dessen Entwicklung investiert: es werden Kläranlagen projektiert und gebaut, neue Wasserleitungen verlegt, alte Wasserinfrastrukturen in Stand gesetzt und Stauteen gebaut.¹³

Im Anschluss an den Vortrag erkundigte sich Herr Zacharias, ob es in Anbetracht der benötigten und geplanten Maßnahmen eine Prioritätenliste gibt, welche Kosten für diese veranschlagt und durch wen die Finanzierungen gedeckt werden. Frau Gorschenina erwiderte, dass zum einen ein föderales Programm geplant sowie zweitens ein Programm „Sauberes Wasser“ seitens der Gebietsregierung vorgesehen ist. Darin inbegriffen ist die Einrichtung von Wasserschutzgebieten, die Einhaltung hygienischer Anforderungen sowie die Einrichtung neuer Brunnen. Dafür sind 5 Mrd. Rubel erforderlich. Das Programm wurde eingereicht, die Bewilligung steht jedoch noch aus.

Herr Kopsch erkundigte sich nach der Versorgung in ländlichen Kommunen, in denen es laut Frau Gorschenina Trinkwasserprobleme gegeben hätte. Frau Gorschenina sagte, dass die ländliche Bevölkerung des Gebietes Kaliningrad insgesamt 221.359 Personen zählt (Stand 01.01.2010). Im ländlichen Raum sind nur 61,52 % der Bevölkerung an zentrale Wasserversorgungsnetze angeschlossen. 71,01 % nutzen zusätzlich alternative Quellen (u. a. gekauftes Wasser/ „PET-Flaschen“, Grundwasser aus Brunnen).

¹³ Vgl. Präsentation zum Beitrag auf beiliegender CD „7. Deutsch-Russische Umwelttage in Kaliningrad – Dokumentation“ BTE (2010), Ordner: I Seminar Trinkwasseraufbereitung, Datei: 01_Gorschenina.doc; schriftliche Ausführung zum Beitrag in: Dokumentation, Anlage Seminar II, S. 1 - 3

Aus Oberflächenquellen wird lediglich in der Stadt Kaliningrad Wasser entnommen und aufbereitet. Die ganze Umgebung wird mit Grundwasser versorgt.

In dem Vortrag „Kooperation Hamburg Wasser – Wodokanal St. Petersburg als Beispiel deutsch-russischer Zusammenarbeit im Ostseeraum“ berichtete **Dr. Bernd Zacharias** über die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den zwei Partnern in Hamburg und St. Petersburg bezüglich der Entwicklung der Wasserwerke dieser zwei größten Städte im Ostseeraum. Außerdem sind die Wasserwerke von Hamburg und St. Petersburg geschichtlich miteinander verbunden: diese Systeme wurden von demselben englischen Ingenieur angelegt.¹⁴

Herr Stowbun, Vertreter der Ionenaustausch-Technologie AG aus Moskau, interessierte sich für die Vorgehensweisen im Bereich des Regenwassermanagements der beiden Städte. Zusätzlich erkundigte er sich, ob das vorgestellte Projekt nach einem Amortisationszeitraum auch Gewinn bringen wird oder ob es vorrangig darum geht, die ökologische Entwicklung des Flusses Neva zu sichern.

Darauf antwortete Herr Zacharias, dass die Frage der Wirtschaftlichkeit sicherlich zu beachten ist, da „Hamburg Wasser“ ein Unternehmen ist, welches von den Einnahmen leben muss. Gleichzeitig aber hat der Wasserversorgungsbetrieb die Verpflichtung nicht nur Schmutzwasser, sondern auch Regenwasser entsprechend der gesetzlichen Anforderungen zu beseitigen. Die gesetzlichen Regelungen geben für das Regenwassermanagement vor, wie oft es z.B. maximal zu Kellerüberflutungen oder Überschwemmungen von Straßen kommen darf. Das Netz und die Speicher müssen entsprechend betrieben werden. „Hamburg Wasser“, so Herr Zacharias, muss nachweisen, diesen gesetzlichen Regeln gerecht zu werden. Mit diesem Hintergrund müssen die geeigneten technischen Maßnahmen gewählt und eine Entscheidung zwischen z.B. Speicherbecken oder großen Transportkanälen (20 m oder tiefer unter der Straße) getroffen werden. Gleichzeitig sollen die Kläranlagen wirtschaftlich betrieben werden, was wiederum einen konstanten Zufluss erfordert. Der Betreiber der Wasserwerke muss also einen Kompromiss treffen, um die technisch sinnvollste, aber auch wirtschaftlichste Lösung zu finden.

Ergänzend schilderte Herr Zacharias, dass es sogenannte Bemessungsregen gibt, die auf langjährigen Regenreihen basieren. In Deutschland gibt es sicher detailliertere und länger zurückreichende Daten als in Russland, dennoch sind auch in St. Petersburg Regenmessungen vorhanden, die im Rahmen des Kooperationsprojektes gemeinsam ausgewertet werden. Auf Basis dieser Messungen können zukünftige Veränderungen (mit Einbezug der Klimaeffekte) prognostiziert werden, so dass entsprechend das Regenwassernetz ausgelegt und gemanagt werden kann.

Die Teilnehmer des Seminars interessierten sich im Weiteren dafür, wer in St. Petersburg für die Regenentwässerung bezahlt. Herr Zacharias berichtete, dass zusammen mit den St. Petersburgern derzeitig eine Gebührendiskussion geführt wird. Bezuglich der Gebühren für die Regenwasserentsorgung gibt es in aller Regel eine Zweiteilung: Der größere Teil betrifft öffentlich befestigte Flächen (wie u. a. Straßen), für die der Baulastträger verantwortlich ist, also die Städte Hamburg wie auch St. Petersburg.

¹⁴ Ebd. Ordner: II Seminar Trinkwasseraufbereitung, Datei: 02_Zacharias.ppt; schriftliche Ausführung zum Beitrag in: Dokumentation, Anlage Seminar II, S. 15 - 17

Zweiter Anteil der Regenentwässerung ist die private Entwässerung, die durch private Haushalte, Gewerbe, Industrie – also private Nutzer der Regenkanäle – zu tragen ist. Die hierfür anfallenden Gebühren sind in Deutschland gesetzlich geregelt. Auch in St. Petersburg, so Herr Zacharias, sind Regenwasser- wie auch Schmutzwassergebühren durch den Nutzer zu tragen, jedoch werden gesetzliche Änderungen derzeit noch diskutiert. Wichtigerer Aspekt ist jedoch die Straßenentwässerung, auf die etwa 50% der Kosten für die Regenwasserbeseitigung entfallen. Inwieweit auch in Russland die Kostenübernahme durch die städtischen Haushalte durchzusetzen ist, ist unklar aufgrund der schon jetzt knappen Budgets.

Auf die Rückfrage, wie hoch die Preise/ Umsätze konkret sind, antwortete Herr Zacharias, dass der Preis für die komplette Schmutzwasser- und Regenwasserentsorgung in Hamburg 2,67 Euro pro m³ ist; Trinkwasser kostet momentan in Hamburg 1,57 Euro pro m³ Trinkwasser. Der Umsatz von Hamburg Wasser (470 Mio. Euro bei 2 Mio. Menschen in 2009) verteilt sich etwa zu 60/65 % auf das Abwasser und der Rest auf das Trinkwasser.

Herr Kondratenko fragte weiter, wer für die Bestimmung der Tarife zuständig ist: Kommunen, Stadtverwaltung oder Kreisverwaltungen? Inwiefern werden mit den Tarifen die Ausgaben für die Wasserversorgung gedeckt. Hierzu erwiderte Herr Zacharias, dass in Hamburg wie auch in St. Petersburg die Wasserversorger öffentliche Unternehmen sind. In St. Petersburg gibt es eine kommunale Kommission. Wodokanal als Wasserversorger muss einen Wirtschaftsplan aufstellen und anschließend die Preisberechnungen der Kommission vorlegen. Zurzeit sind die Tarife deutlich unter 1 Euro und noch nicht kostendeckend; daher sind Preiserhöhungen unumgänglich, da zunehmend Kostendeckung erzielt werden soll. Auch in Hamburg müssen Gebührenerhöhungen durch die Stadt genehmigt werden. Zeitweise kommt es zu harten Verhandlungen. Das Prinzip ist jedoch: es muss kostendeckend sein.

Viele Fragen rief der Vortrag von **Sergej W. Melnikov**, Leiter der Kaliningrader kommunalen Wasserversorgungsbetriebe Wodokanal Kaliningrad, „Trinkwasseraufbereitung für die Stadt Kaliningrad – aktueller Stand und Probleme“ hervor. Die Stadt Kaliningrad hat derzeit einen Bedarf von 155.000 m³/ 24 Std. zu decken. Der Referent schilderte, wie das einst zu ostpreußischer Zeit gebaute Wasserversorgungssystem durch den Kommunalbetrieb „Wodokanal“ übernommen wurde. Dabei ging er auf die verschiedenen Wasserquellen der Stadt, auf die Aufbereitungsmethoden des heutigen Ost- und Südwasserwerks sowie auf Maßnahmen zur Qualitätsüberwachung ein. Im Weiteren betonte Herr Melnikow neue Vorhaben zur Entwicklung des Wasserversorgungssystems der Stadt. So soll das Ostwasserwerk saniert und auf eine Kapazität von 30.000 auf 90.000 m³/ 24 Std. erweitert werden. Des Weiteren werden Projekte zur Verbesserung der Trinkwasserqualität und zur Senkung des Reagenzienverbrauchs entwickelt.¹⁵

Im Anschluss an den Vortrag hinterfragte Herr Zacharias die zukünftige Investitionsplanungen: Welche Investitionen sind in den kommenden 10 Jahren für die Sanierung

¹⁵ Ebd. Ordner: II Seminar Trinkwasseraufbereitung, Datei: 03_Melnikov_Wodokanal.doc; schriftliche Ausführung zum Beitrag in: Dokumentation, Anlage Seminar II, S. 5 - 13

der Netze zu erwarten; wer übernimmt welche Mittel und welcher Anteil wird über das föderale Budget abgedeckt werden. Herr Melnikov erwiderte, dass Mittel in Höhe von 2 Mrd. Rubel aus dem föderalen Budget vorhanden sind sowie weitere 20 Mio. Euro aus EBRD Mitteln gedeckt werden. Diese Beträge würden für Aufbau und Inbetriebnahme der Anlagen (geplant für Dezember 2011) reichen. Derzeitig gibt es einen Verzug bei der Durchführung der Baumaßnahmen, da erhöhte Phosphorgehalte festgestellt wurden. Zu den geplanten Maßnahmen zählen: 900 Mio. Rubel des föderalen Budgets für die Sanierung der Ostwasserwerke auf eine Kapazität von 90.000 m³/ Std.. Umbau der Südwasserwerke (mit Hilfe eines EBRD Kredites), um zukünftig auch hier auf unterirdische Wasserquellen zuzugreifen. Durch Zusammenarbeit mit Investoren ist der Ausbau des Leitungsnetzes zwischen dem Ostwasserwerk und der „Moskauer Pumpstation“ möglich, die Investitionshöhe beträgt hierbei 1,5 Mrd. Rubel.

Herr Melnikov führte ergänzend aus, dass der Umbau nicht durch Kundenbeiträge gedeckt werden könne, da sich sonst nach dem Umbau der Wasserpreis für den Endverbraucher von 0,50 Euro/ 1 m³ auf 4 Euro/ 1 m³ erhöhen müsse. Auf die Frage, ob es Zielvorstellungen für die Entwicklung der Wassertarife gibt, um eine Refinanzierung der Investitionen zu erreichen, entgegnete Herr Melnikov, dass eine Übergangsphase notwendig ist, bis Beitragssätze für die Einwohner der Stadt schrittweise erhöht werden können. In Deutschland sind die Verbraucherbeiträge etwa 10-mal höher, in Russland braucht die Entwicklung, so Herr Melnikov, jedoch noch Zeit. Positiv ist, dass es im Bereich der Wasserversorgung immer mehr Klarheit gibt, da bereits Fortschritte erreicht wurden. Was die Preissteigerung betrifft, so müsse man nicht prozentual, sondern im Sinne der Verhältnismäßigkeit vorgehen.

Herr Kondratenko stellte die Frage, ob die Betriebskosten der Anlagen durch die Beitragstarife für den Wasserverbrauch gedeckt werden. Herr Melnikov führte hierzu aus, dass 60% gedeckt sind. Ergänzend hierzu: Bislang haben nur 45% der Haushalte einen Wasserzähler; die Installation weiterer Wasserzähler wird eine Senkung des Energieverbrauchs um 12-18% jährlich zur Folge haben. So kann der Verbraucheranteil bzw. eine Kostenerhöhungen im Rahmen der Inflation bleiben.

Herr Tichomirow (Naturschutzbund Deutschland) fragte weiter, wie die Differenz zwischen Einnahmen und Betriebsausgaben gedeckt werden, wenn u. a. 1 m³ Wasser theoretisch 4 Euro kostet und nur 60 % der Betriebskosten aus dem Tarif gedeckt werden. Herr Melnikov erwiderte, dass Wodokanal nur solche Beiträge bekommt, die auch quittiert werden. Der Gesetzgeber erlaubt zudem keine Subventionierung der Wasserwerke. Gedeckt werden daher die Energie-, Personalkosten sowie chemische Reagenzien (Betriebsmittel), Aufwendungen hingegen für Instandhaltungen werden nicht gedeckt, nicht einmal die Erneuerung von Leitungen kann getragen werden wie auch nicht der Neuanschluss eines Haushaltes an das Wassernetz, welcher beispielsweise 63.000 Rubel kosten würde, eine hohe Investition für Eigentümer.

Praktisch konstant bleibt in den Wasserseminaren der Umwelttage die Frage: Was ist für eine Ortschaft besser – ein zentrales oder ein dezentrales Wasserversorgungsnetz? **Oliver Kopsch**, Vertreter von „Dec Ren Water Consult“ aus Trier, demonstrierte in seinem Beitrag dezentrale und erneuerbare Lösungen der Wasserversorgung. Er wies anhand von konkreten Beispielen Möglichkeiten zur Nutzung unabhängiger Wasserver-

sorgungssysteme für große Gebäude auf. Besonders empfahl Herr Kopsch, das von den Dächern dieser Gebäude gesammelte Regenwasser zu nutzen.¹⁶

Bezüglich der Nutzung von Regenwassersammelanlagen, verwies Herr Melnikov darauf, dass aus der Sicht der Verbraucher, die Anschaffungskosten für Regenwasseranlagen (8.000 Euro) hohe Investitionskosten erfordern. Vergleichend mit der Nutzung von Stadtwasser müsse man angesichts der aktuellen Tarife sozusagen 320 Jahre leben, damit sich eine Anlage amortisiere. So stellt sich Grundsätzlich die Kostenfrage für diese Anlagen.

Herr Kopsch entgegnete, dass die Abschreibung auch bei zentralen Anlagen lang – ca. 50 bis 70 Jahren – dauern würde, dabei wären noch nicht die Betriebskosten gedeckt. Zumindest könne man überhaupt die Abschreibung bei kleinen Systemen berechnen.

In erster Linie, so Herr Kopsch, werden potentielle Kunden von dezentralen Anlagen dort angesprochen, wo bislang kein Anschluss besteht und wo große Dachflächen vorhanden sind. Für solche Standorte kann man schneller kleine Summen generieren und kleine autarke Regionen für 20 bis 30 Jahre schaffen. Eine Regenwasseranlage im privaten Bereich amortisiert sich laut dem Fachbereich Regenwasser (FBR) in 6 bis 8 Jahren.

Herr Zacharias informierte sich, ob es bereits Modellprojekte gibt, in denen die Kosten für dezentrale Regelungen versus zentrale Systeme verglichen wurden. Auch Herr Kondratenko erfragte, wie viele Anlagen in Deutschland überhaupt realisiert wurden oder ob es sich bei den vorgestellten Systemen um reine Theorie handelt.

Herr Kopsch antwortete hierauf, dass solche Beispiele in Deutschland bislang nicht in der Gesamtheit gezeigt werden können. Bislang sind in Deutschland dezentrale Anlagen zur kommunalen Trinkwasserversorgung gesetzlich nicht erlaubt. Paradoxe Weise darf man nicht vom kommunalen System „nicht-versorgt“ werden. Was es in Deutschland noch gibt – jedoch mit abnehmender Tendenz – sind private Hausbrunnen. Beispiele dezentraler Trinkwassersysteme aus dem Ausland hingegen gibt es in der Tourismusbranche unter Tourismusanbietern, die autark leben. Weiteres Beispiel sind Entwicklungsorganisationen, die einen Compound autark versorgen wollen.

Auf der Energieseite hat man begriffen, so Herr Kopsch, dass gerechnet werden muss und beide Lösungen – dezentrale und zentrale – ihre Berechtigung haben. Auf der Wasserseite hat sich dieses Verständnis noch nicht allgemeingültig durchgesetzt.

Herr Ulmschneider hinterfragte die Versorgungssicherheit bei Insel- bzw. dezentralen Lösungen. Herr Kopsch stimmte zu, dass Versorgungssicherheit ein wichtiges Thema der Trinkwasserversorgung ist. Jedoch hinterfragte er aus seiner Perspektive auch die Versorgungssicherheit von zentralen Systemen, die bei Ausfall größere negative Auswirkungen mit sich bringen. Der Aufbau des Internets, so Herr Kopsch, ist ein Beispiel eines dezentral funktionierenden Systems, welches auf Cluster zurückgreift.

Herr Zacharias sprach die unterschiedlichen Sicherheits- oder Qualitätsansprüche an; dezentrale Abwasserentsorgungssysteme im ländlichen Raum sind bereits vorhanden und akzeptiert; dort wie auch bei der Wassernutzung im Bereich der Toilettenspülungen ist auch der Qualitätsanspruch gegeben; Anders ist die Frage des Qualitätsan-

¹⁶ Ebd. Ordner: II Seminar Trinkwasseraufbereitung, Datei: 04_Kopsch DWC.ppt; schriftliche Ausführung zum Beitrag in: Dokumentation, Anlage Seminar II, S. 31 - 33

spruchs, wenn es um die Nutzung des Wassers als Lebensmittel geht. Wichtiger Aspekt hier ist die Überwachung/ Qualität bei dezentralen Anlagen. Zum Beispiel bei kleinen Siedlungen stellt sich automatisch die Frage, wer diese betreibt und wer die Qualitäts-sicherheit kontrolliert.

Herr Kopsch erwiderte, dass es Kontrollmechanismen gibt, um die Qualitätsparameter durch Kommunen oder durch Fernüberwachungssysteme überprüfen zu lassen. Gleichzeitig merkte Herr Kopsch an, dass der Bedarf an reinem Trinkwasser nur 20 Liter pro Personen und Tag beträgt anstelle der durchschnittlich 400 Litern Verbrauchswasser pro Person und Tag. Da andere Mengen gebraucht werden, werden auch andere Versor-gungsstrukturen gebraucht.

Herr Stolbun hinterfragte letztlich, was getan werden muss hinsichtlich sehr trockener Perioden mit bis zu 0 mm Wasserniederschlägen (wie z.B. Sommer 2010). Herr Kopsch antwortete hierauf, dass die Wetterlagen in Betracht des Klimawandels selbst noch extremer werden. Das Prinzip der „Regenwasserszene“ sei: Erst das Wasser speichern, dann sekundäre Wasserquellen hinzuziehen. Im Regenwassersystem muss man immer eine Wassernachspeisung nachweisen. Jedoch muss man nicht den kompletten Tank, sondern nur benötigte Mengen nachfüllen.

Der Vortrag „Aktuelle Technologien der Trinkwasseraufbereitung“ wurde, nicht wie ursprünglich angekündigt von Frau Kriposchapova, sondern von **Fjodor K. Stolbun**, Mitarbeiter der ZAO Ionoobmenie Technologii (Ionenaustausch-Technologien AG) aus Moskau, vorgestellt. Nach einer allgemeinen Einführung in die Hauptarbeitsgebiete des Unternehmens, stellte Herr Stolbun verschiedene Technologien für den Einlauf von Untergrund- und Oberflächenwasser vor: drucklose Filtration, selbstauswaschbare Sandfilter, Technologien der Druckfiltration sowie eine Anlage zur Ultrafiltration. Bei der Wasseraufbereitung ging er insbesondere auf den Ionenaustausch und die Gege-nosmose ein. Die UV-Desinfektion, die keinen Gebrauch von Reagenzien erfordert, wird als moderne Technologie zur Wasserentkeimung thematisiert. Als Hauptproblem der Wasserversorgung im Gebiet Kaliningrad nannte Herr Stolburn den hohen Ver-schleißgrad der Versorgungs- und Ableitungssysteme, gleichzeitig betonte er die Not-wendigkeit des Baus von Wasserenteisungsanlagen.¹⁷

Seitens der Zuhörer wurde hinterfragt, inwieweit sich die vorgestellten Anlagen für Ionenaustausch und Umkehrosmose auch für kleine kommunale oder dezentrale Anla-gen eignen. Diesbezüglich wies Herr Zacharias darauf hin, dass die Anwendung für den kommunalen Gebrauch eher unwirtschaftlich, da zu teuer, ist. Herr Kopsch ergänzte zu diesem Punkt, dass es positive Erfahrungen aus der Tourismusbranche als „Insellösun-gen“ gibt. Es gibt erste Anlagen, die durch Umkehrosmose Salzwasser aufbereiten und solarthermisch oder durch Windkraft betrieben werden. Umkehrosmoseverfahren sind auch im dezentralen Bereich erhältlich und erschwinglich.

Frau Gorschenina erkundigte sich nach den von IOTEN angewandten Technologien, insbesondere nach der Haltbarkeit von Filtern und den Kapazitäten der Anlagen. Als Beispiel nannte sie die jüngst erbaute Trinkwasseranlage in Svetlogorsk sowie die im Bau befindliche Anlage in Pionerskij. Herr Stolbun verwies diesbezüglich auf Technolo-

¹⁷ Ebd. Ordner: II Seminar Trinkwasseraufbereitung, Datei: 05_IOTEN_Moskau.ppt; schriftliche Ausführung zum Beitrag in: Dokumentation, Anlage Seminar II, S. 19 - 23

gien von drucklosen Filtrationsanlagen aus Untergrundwassereinläufen. Insbesondere kann der Eisengehalt mit dieser Filtrationstechnik gesenkt werden; die Reinigung erfolgt in mehreren Stufen, nach der 1. Stufe verbleibendes Eisen wird durch Filter der Firma Dyna Sand eliminiert; zur Haltbarkeit der Filter ergänzte Herr Stolbun: alle 2 Tage muss das Granulat gereinigt/ ausgewaschen werden; alle 5 Jahre muss der ganze Filter gewechselt werden.

Herr Kopsch hinterfragte insbesondere die Entsorgung bzw. das Verfahren der Auswachung anfallender Konzentrate (mit Eisenfiltrat). Hierzu entgegnete Herr Stolbun, dass die verbleibenden ein Prozent Eisenkonzentrat in einem Gefäß/ Grube angesammelt werden können und dort stehen gelassen werden, so dass das Eisen sedimentiert. Das Restwasser kann dann in derselben Anlage wiederholt verwendet werden. Herr Kopsch merkte an, dass bei Betrachtung des Gesamtvolumens ein Prozent jedoch verhältnismäßig viel seien.

Den Vortrag „Energieeffizienter Einsatz und optimale Anwendung von Pumpen in der Trinkwasseraufbereitung“ stellte **Maik Ulmschneider**, Mitarbeiter von KSB AG aus Halle vor. Am Beispiel des Wasserwerks Halle-Beesen zeigte er, dass abhängig von den Einsatzbedingungen verschiedenste Pumpentypen Verwendung finden und finden müssen, damit ein störungsfreier, optimaler und energieeffizienter Anlagenbetrieb gewährleistet werden kann. Die passende Auswahl der Pumpen zu den jeweils genutzten Verfahren der Wasseraufbereitung ist dabei eine notwendige, jedoch nicht alleinige Voraussetzung. Erst in Verbindung mit den richtigen Regelmechanismen tragen die Pumpen zu einem stabilen Netzbetrieb mit gleich bleibender Wasserqualität bei.¹⁸

Zum Abschluss des Seminartages wurde vom Moderator, Dr. Sergej Kondratenko, betont, dass ein sehr weites Thema – von der Stadt bis in die Regionen Kaliningrads – sowie spezielle Technologien angerissen wurden. Es wird im Weiteren darauf ankommen, dass über die Umwelttage hinaus Gespräche angeregt und neue Projekte initiiert und realisiert werden.

Zusätzlich teilte Herr Zacharias mit, dass ebenfalls noch im Oktober in Moskau eine „Wasserkonferenz“ stattfinden werde, welche von höchster föderaler Ebene initiiert und veranstaltet wird. Dieses zeigt, dass Russland sehr an Entwicklungen rund ums Thema Wasserwirtschaft/ Wasserinfrastruktur interessiert ist und dass zunehmend auf einen sorgsamen Umgang mit der Ressource Wasser Wert gelegt wird.

3.2.5 Fachexkursion zu den Kaliningrader Trinkwasserwerken

Exkursionsleitung: Natalia Gorschenina

Der zweite Tagungstag war der **Fachexkursion** mit Führungen im **Ost- und Süd-wasserwerk** gewidmet. An der Exkursion nahmen 15 Personen teil.

Das **Ostwasserwerk** befindet sich in einem noch vor dem Krieg errichteten Gebäude und verwendet das Untergrundwasser entsprechend der damaligen deutschen Technologie. Sogar einige Elemente des Wasseraufbereitungssystems jener Zeit sind immer noch in Funktion. Der Betreiber „Wodokanal“ hat sich das Ziel gesetzt, die Kapazität

¹⁸ Ebd. Ordner: II Seminar Trinkwasseraufbereitung, Datei: 06_Ulmschneider_KSB.ppt; schriftliche Ausführung zum Beitrag in: Dokumentation, Anlage Seminar II, S. 25 - 30

des Ostwasserwerkes von 30.000 auf 90.000 m³/ 24 Std. auszubauen. In diesem Zuge wird das Wasserwerk in einer Auftragshöhe von 23.595 Mio. Euro saniert und modernisiert werden. Die Kreditmittel stellte u. a. die „**Europäische Bank für Rekonstruktion und Entwicklung**“ (EBRD), von der Deutschland einer der Gründer ist, zur Verfügung. Insofern war es für die deutschen Teilnehmer von Interesse, wofür und wie die Kreditmittel eingesetzt werden.

Das **Südwasserwerk** befindet sich in einem Gebäude der Nachkriegsjahre. Es umfasst eine Kapazität von 100.000 m³/ 24 Std.. Die Wasserentnahme findet in Staubecken des Pregel statt, welche 44 km vom Wasserwerk entfernt liegen. Für die Aufbereitung dieses Oberflächenwassers sind andere, aufwendigere Technologien nötig. Der Chefingenieur und der Technologe von Wodokanal machten eine eingehende Führung und beantworteten Fragen der Seminarteilnehmer und Journalisten der Kaliningrader Fernsehgesellschaft "Kaskad"¹⁹.

Seitens der Vertreter des Kommunalbetriebs der Stadt Prawdinsk wurde während der Exkursion vorgeschlagen, das nächste Wasserseminar im Rahmen der Deutsch-Russischen Umwelttage in der 50 km von Kaliningrad entfernten Stadt Prawdinsk (5.000 Einwohner) durchzuführen. Begründet wird dieser Vorschlag folgendermaßen: (1) Die noch für 2010 geplante Inbetriebnahme eines neuen Trinkwasseraufbereitungswerks mit der Kapazität von 1.500 m³ in der Stadt Prawdinsk; (2) die ebenfalls für 2010 vorgesehene Inbetriebnahme von Vollzykluskläranlagen; (3) die Erweiterung des Kanalisationsnetz der Stadt Prawdinsk; Durchführung von Vorprojekt- und Projektarbeiten; (4) die Existenz eines funktionstüchtigen Bioheizkraftwerkes.

3.2.6 Zusammenfassung der Ergebnisse

Mit Abschluss der Umwelttage wurde vereinbart, dass das BMU auch zukünftig bereit ist, ein deutsch-russisches Pilotprojekt in Kaliningrad zu unterstützen.

Als potentiellen Standort schlug Frau Gorschenina die Siedlung Tschaikowskoje vor, welche weniger als 500 Einwohner zählt. Die Siedlung verfügt über eine Wasserleitung, die zurzeit jedoch nicht genutzt wird. Es wird vorgeschlagen, im Rahmen der deutsch-russischen Zusammenarbeit hier ein Pilotprojekt zum Bau eines Modellvollzykluswasserversorgungs- und -kanalisationssystems zu realisieren.

Um potentielle Maßnahmen zu konkretisieren lädt Frau Karbowski Frau Gorschenina zusammen mit verantwortlichen Vertretern des Rajons und der Ortschaft Tschaikowskoje sowie einem juristischen Experten nach Deutschland ein. Gegenstand der Einladung nach Deutschland soll ein Besuch im BMU / UBA sowie die Besichtigung eines Projektes der dezentralen Wasserver- und -entsorgung für ein Gebäude in der Stadt Schwerin sein. Zusammen mit den russischen Vertretern und juristischen Experten soll während des Besuchs in Deutschland eine Leistungsbeschreibung für ein potenzielles Pilotprojekt abgestimmt werden. Im Rahmen eines solchen Pilotprojektes kann von deutscher Seite aus Beratungshilfe geleistet und Planungsunterlagen für ein integriertes Wassermanagement in der Ortschaft Tschaikowskoje erstellt und finanziert werden.

¹⁹ Vgl. Aufnahme des Nachrichtenbeitrags von Kaskad auf beiliegender CD „7. Deutsch-Russische Umwelttage in Kaliningrad – Dokumentation“ BTE (2010), Ordner: Pressespiegel, Datei: Kaskad_15_10_2010_Exkursion Trinkwasser.mp4

3.3 Seminar „Tourismusentwicklung auf der Kurischen Nehrung“

3.3.1 Einführung/ Problemaufriss

Die Kurische und die Frische Nehrung sowie die durch sie abgetrennten Haffe stellen einzigartige Naturlandschaften in Europa dar. Vor allem die ausgedehnten Dünengebiete mit bis zu 70 m hohen Wanderdünen, aber auch Feuchtwälder, Moore und ausgedehnte Schilfrohre ergeben für Europa einzigartige Lebensraummuster. Eines der größten Dünensysteme ist die Kurische Nehrung. Da schon mehr als ein Drittel der europäischen Dünensysteme durch die Nutzungsansprüche des Menschen zerstört wurden, ist der Schutz der verbliebenen umso wichtiger. Gleichzeitig haben die Kurische und die Frische Nehrung eine große Bedeutung für die Vogelmigration in Europa. Nahezu der gesamte nord-osteuropäische Vogelzug führt zweimal im Jahr über die Nehrungen. Im Jahr 1987 wurde daher der 98 km lange russische Teil der Kurischen Nehrung als Nationalpark ausgewiesen und im Jahr 2000 die gesamte Kurische Nehrung auf russischer wie auch auf litauischer Seite in die Liste des UNESCO-Welterbes eingetragen.

Die Kurische Nehrung stellt auch ein wichtiges Ausflugsziel der Kaliningrader Bevölkerung sowie eine attraktive Urlaubsregion für Russland, vor allem für Bewohner der Metropolen Sankt Petersburg und Moskau, dar. Aber auch für den internationalen Tourismus ist seit der Öffnung der Kaliningrader Region und insbesondere seit der Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste die Kurische Nehrung von Interesse. Für Kulturreisende und Naturtouristen ist die Kurische Nehrung ein „Muss“ auf jeder Reise durch die östliche Ostseeregion und die baltischen Staaten.

Gleichwohl ist der russische Teil der Kurischen Nehrung für eine Entwicklung des Tourismus noch nicht vorbereitet. Zwar wurde der Kurischen Nehrung der Status einer touristischen Erholungszone zuerkannt, aber die dringend erforderlichen Investitionen in die Erneuerung der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung sowie die Instandsetzung der Straßen steht noch aus. Weder gibt es funktionierende Kläranlagen und eine intakte Kanalisation, noch eine Versorgung mit normgerechtem und ausreichendem Trinkwasser. Für geplante Investitionen fehlte immer wieder das Geld aus der Staatskasse. Vor allem aber fehlt die konsequente Durchsetzung bestehender föderaler Gesetze und eine klare Festlegung der genehmigungsrechtlichen Zuständigkeiten, wie die große Zahl von ungenehmigten Baumaßnahmen in den Ortschaften auf der Kurischen Nehrung (Lesnoje, Rybatchij und Morskoje) zeigt.

Als Voraussetzung für die Entwicklung eines umweltverträglichen Tourismus fehlt vor allem ein planerisches Gesamtentwicklungskonzept für die Kurische Nehrung und die gesamte Küstenregion, das die Interessen des Naturschutzes mit denen der Tourismusentwicklung und den Anforderungen als UNESCO-Welterbestätte in Einklang bringt. Dazu bedarf es (1) einer Überarbeitung der Zonierung, (2) der Festlegung von Kapazitätsgrenzwerten für den Tourismus, (3) der Festlegung von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen für die Siedlungsbereiche, (4) der Umsetzung von konsequenten Besucherlenkungsmaßnahmen, die sensible Bereiche vor Beeinträchtigungen schützen und (5) einer Einbindung der örtlichen Bevölkerung in die Erarbeitung des Gesamtkonzeptes.

Bisher vorliegende Konzepte konzentrieren sich auf einzelne Bereiche der Kurischen Nehrung²⁰ und der Frischen Nehrung²¹ oder zeigen beispielhaft auf, wie sich ein auf der Gemeindeebene basierter Ökotourismus (Community based Eco-Tourism) entwickeln lässt.²² Eine Gesamtentwicklungskonzeption für die gesamte Küstenregion mit Schwerpunkt auf die Kurische Nehrung bzw. den Nationalpark Kurische Nehrung unter Berücksichtigung ökologischer Restriktionen und der Anforderungen als UNESCO-Welterbestätte steht weiter aus.

Das Seminar soll die Diskussion und den Austausch über die künftige Entwicklung der Küstenregion und insbesondere der Kurischen Nehrung zwischen den verantwortlichen Akteuren stimulieren, Projektideen vorstellen und neue Impulse für die Lösung bestehender Probleme liefern. Dazu sollen auch Beispiele für das Miteinander von Naturschutz und Tourismus in sensiblen Küstengebieten in Deutschland beitragen.

²⁰ OEZ AG im Gebiet Kaliningrad 2009: Kurortprojekt, Ingenieur-technischer Steckbrief

²¹ BUND/BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung/ ITUT 2006: Machbarkeitsstudie für die Entwicklung von Perspektiven für Naturschutz und Tourismus auf der Frischen Nehrung. Mit Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)

²² BUND/BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung/ ITUT 2006: Machbarkeitsstudie für die Entwicklung von Perspektiven für Naturschutz und Tourismus auf der Frischen Nehrung. Mit Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Freundeskreis Rybachy/ Rossitten/ BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung 2003: Besucherlenkungskonzept Biologische Station Rybachy und Feldstation Fringilla. Teilbeitrag zum Vorhaben: Umweltverträglicher Tourismus im Umfeld der Biologischen Station Rybachy auf der Kurischen Nehrung, Russland. Mit Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)

WWF/ BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung 2003: Naturschutz und Tourismus auf der Frischen und Kurischen Nehrung und ihren Haffern. Dreiländerprojekt: Polen, Russland, Litauen. Mit Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)

3.3.2 Programmablauf

Mittwoch, 13.10. 2010

11:15 – 12:45 **Aktueller Stand und Entwicklungsvorstellungen der Kaliningrader Gebietsregierung für die Kurische Nehrung**
Marina Guramovna Drutman, Gebietsregierung Kaliningrad, Industrieministerium

Vorstellungen des Ministeriums für Naturressourcen und Umwelt der RF für die Entwicklung des Nationalparks Kurische Nehrung
N.N., Ministerium für Naturressourcen und Umwelt der Russischen Föderation, Moskau (ausgefallen)

Die Kurische Nehrung als Welterbestätte
Aleksej Andreevitsch Butorin, Natural Heritage Protection Fund, Moskau

Weitere Statements, Diskussion

12:45 – 13:45 Mittagspause

13:45 – 15:15 **Entwicklungsvorstellungen und Managementplanung für den Nationalpark Kurische Nehrung**
Aleksej Klotschkov, Nationalpark Kurische Nehrung

Die Auswirkung der Erholungsnutzung auf die Ökosysteme der Kurischen Nehrung
Dr. Irina Igorevna Wolkowa, Russische Staatliche Immanuel Kant Universität Kaliningrad, Lehrstuhl für Geoökologie

Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung auf der Kurischen Nehrung aus Sicht von NGO's
Aleksandra Evgenevna Koroleva, NGO „Ecodefense“, Kaliningrad

Weitere Statements, Diskussion

15:15 – 15:45 Kaffeepause

15:45 – 17:30 **Kooperation Naturschutz und Tourismus am Beispiel des Biosphärenreservats Südost Rügen**
Sabine Schlender, Amt für das Biosphärenreservat Südost Rügen

Entwicklung eines Projekts der touristischen Sonderwirtschaftszone im Sinne des Erhalts des Natur- und Kulturerbes der Kurischen Nehrung
Michail Stanislavovitsch Truschko, Filiale der „OEZ“ AG (Sonderwirtschaftszone) im Gebiet Kaliningrad

Statements, Diskussion

17:30 – 18:00 **Ausblick auf die Exkursion auf die Kurische Nehrung**
Exkursionsleitung: Michail Stanislavovitsch Truschko, Julia Michailovna Makarevitsch

Donnerstag, 14.10.2010

Fachexkursion: Touristische Entwicklungszonen auf der Kurischen Nehrung

- | | |
|---------------|---|
| 08:00 | Abfahrt vom Hotel „Skipper“ |
| 08:00 – 09:00 | Fahrt zur Kurischen Nehrung |
| 09:00 – 09:45 | Besichtigung der Entwicklungszone I (vor dem Eingangsbereich des Nationalparks) |
| 09:45 – 10:15 | Weiterfahrt nach Rybatschij |
| 10:15 – 11:00 | Besichtigung der Entwicklungszone II (bei Rybatschij) |
| 11:00 – 11:15 | Weiterfahrt nach Morskoje |
| 11:15 – 12:00 | Besichtigung der Entwicklungszone III und IV (bei Morskoje) |
| 12:00 – 12:20 | Rückfahrt nach Rybatschij |
| 12:20 – 13:15 | Mittagessen im Restaurant „Altrimo“ |
| 13:15 – 15:00 | Rückfahrt nach Kaliningrad |
| 15:00 – 15:30 | Kaffeepause im Konferenzgebäude (Foyer im 1. Stock) |
| 15:30 – 16:30 | Vorstellung der Seminarergebnisse im Plenum |

3.3.3 Teilnehmerliste

Das dritte Seminar zur Tourismusentwicklung auf der Kurischen Nehrung zählte 44 Teilnehmer. Nicht anwesend waren ein Vertreter des Moskauer MNRU sowie der Direktor des Nationalparks „Kurische Nehrung“.

1.	Schmauder, Heinrich	Bundesamt für Naturschutz (BfN) Fachbereich II 1.3 Internationaler Naturschutz
2.	Schall, Oliver	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit der Bundesrepublik Deutschland (BMU); Referat IG I 3 „Gebietsbezogene Luftreinhaltung, Atmosphäre, Klima“
3.	Prof. Dr. Rein, Hartmut	BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung, Berlin
4.	Welscher, Christian	Europainstitut Klaus Mehnert der Staatlichen Technischen Universität Kaliningrad
5.	Schlender, Sabine	Amt für das Biosphärenreservat Südost Rügen
6.	Müller, Axel	Amt für das Biosphärenreservat Südost Rügen
7.	Lechtape, Christina	Universität Greifswald, Studiengang Landschaftsnutzung und Naturschutz
8.	Kulke, Wilhelm	Ehemaliger Sonderbeauftragte für Mittel- und Osteuropa der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)
9.	Hinkelmann, Margrit	
10.	Maruniak, Jevgenia	Nationale Ukrainische Akademie der Wissenschaft, Geographisches Institut, Kiev
11.	Butorin, Aleksej	Natural Heritage Protection Fund, Moskau
12.	Drutman, Marina	Kaliningrader Gebietsregierung, Industrieministerium
13.	Erashova, Maria	GAU KO „Regionales touristisches Informationszentrum“
14.	Gubarov, Valerij	Zelenogradsker Rayon
15.	Balbutskij, Sergej	Siedlung „Kurische Nehrung“
16.	Rylkov, Oleg	NP Kurische Nehrung
17.	Klotschkov, Aleksander	NP Kurische Nehrung
18.	Isaev, Andrej	NP Kurische Nehrung
19.	Uljanov, Andrej	NP Kurische Nehrung
20.	Fomichev, Alexander	ehemaliger Direktor NP Kurische Nehrung

21.	Teplyakov, Gennadij	ehemaliger Direktor NP Kurische Nehrung
22.	Sema, Anatoliy	Biologische Station Rybatschij
23.	Kurenkov, Sergej	„Villa Sarkau“ Lesnoje OOO „AGSCH Baltija“
24.	Koroleva, Alexandra	NGO „Ecodefense“
25.	Trushko, Mikhail	Filiale der „OEZ“ AG (Sonderwirtschaftszone) im Gebiet Kaliningrad
26.	Makarewitsch, Julia	Filiale der „OEZ“ AG (Sonderwirtschaftszone) im Gebiet Kaliningrad
27.	Gedrimas, Vitautas	Tourismuszentrum Rybatschij
28.	Tschernova, Ljubov	Tourismuszentrum Rybatschij
29.	Wolkowa, Irina	Fakultät für Geographie und Geoökologie der Staatlichen Immanuel Kant Universität Kaliningrad
30.	Schapligina, Tatiana	Fakultät für Geographie und Geoökologie der Staatlichen Immanuel Kant Universität Kaliningrad
31.	Dr. Wurst, Petra	Freundeskreis Rybatschij/ Rossitten
32.	Egorova, Marina	Restaurant „Altrimo“, Rybatschij
33.	Iakovleva, Svetlana	Zentrum für grenzüberschreitende Forschung, Institut der Baltischen Region, Staatliche Russische Immanuel Kant Universität
34.	Rimantas, Martinosis	Generalkonsulat der Republik Litauen in Kaliningrad
35.	Portnjagin, Andrej	Dolmetscher
36.	Leonteva, Elena	Dolmetscherin
37.	Khatzkevitsch, Svetlana	Ministerium für Wirtschaft
38.	Khimitschenko, Elena	Nationalpark „Kurische Nehrung“
39.	Volodina, Alexandra	Bioökologische Fakultät, Kant Universität
40.	Danilova, Elena	Gemeinde „Bezirk Zelenogradsk“
41.	Bryljowa, Olga	Internetportal www.kaliningrad.ru
42.	...	Agentur für regionale wirtschaftliche Entwicklung

3.3.4 Zusammenfassung der Beiträge und Diskussionen

Moderation: Marina Drutman, Gebietsregierung Kaliningrad, Industrieministerium
Dr. Hartmut Rein, BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung

**Vorträge/
Beiträge:** Marina Drutman, Gebietsregierung Kaliningrad, Industrieministerium
Aleksej Butorin, Natural Heritage Protection Fund, Moskau
Aleksander Klotschkov, NP Kurische Nehrung
Irina Wolkowa, Fakultät für Geographie und Geoökologie der Staatlichen Immanuel Kant Universität Kaliningrad
Alexandra Koroleva, NGO „Ecodefense“
Sabine Schlender, Amt für das Biosphärenreservat Südost Rügen
Mikhail Trushko, Filiale der „OEZ“ AG (Sonderwirtschaftszone) im Gebiet Kaliningrad

Protokoll: Dr. Hartmut Rein, BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung
Svetlana Iakovleva, Zentrum für grenzüberschreitende Forschung,
Staatliche Russische Immanuel Kant Universität

Alle zu den Vorträgen verwendeten Präsentationen befinden sich in Kopie auf der beiliegenden CD „Umwelttage 2010 – Dokumentation“, BTE (2010).

Marina Drutman, stellvertretende Industrieministerin der Gebietsregierung Kaliningrads, zeigte in ihrem Einführungsvortrag die lange touristische Geschichte der Kurischen Nehrung auf. Wie St. Petersburg ein touristischer Leuchtturm der Russischen Föderation ist, so ist die Kurische Nehrung ein Leuchtturm für die touristische Entwicklung des Kaliningrader Gebietes. Schon am Anfang des letzten Jahrhunderts war die Kurische Nehrung die Perle der Region. Die Nehrung war besonders bei Künstlern sehr beliebt. In der Sowjetzeit hat sich die Kurische Nehrung in der Kaliningrad Region dann weiter touristisch entwickelt. Es wurden Ferienheime gebaut und im privaten Sektor gab es ca. 50/ 60 Schlafplätze. Aber die Kaliningrader Region war geschlossen. Erst als das Besucherverbot aufgehoben wurde, stieg die Besucherzahl deutlich an. Die heutigen Besucherzahlen der Kurischen Nehrung liegen bei ca. 250.000/ 300.000 Besucher pro Jahr. Davon sind nur 15% „organisierte“ Besucher und ausländische Touristen. Die Zahl der Tagestouristen beträgt 85% – es sind individuelle Besucher des Nationalparks, meistens Einwohner des Kaliningrader Gebiets. Diese Erholungssuchenden hinterlassen im russischen Teil der Nehrung Feuerstellen und Müll und sie parken die Nehrung zu. 2006 hat die Regierung der Russischen Föderation ein Programm initiiert, um touristische Rekreationszonen aufzubauen. Auch von der Kaliningrader Gebietsregierung wurde ein Antrag für eine solche Zone auf der Kurischen Nehrung gestellt – die Implementierung der damit verbundenen Infrastrukturprojekte sollte durch die Föderale Regierung und die Gebietsregierung erfolgen. Das Projekt hatte zum Ziel, die Konkurrenzfähigkeit der Nehrung zu erhöhen, die touristischen Ströme zu organisieren und die touristische Saison zu verlängern. Es sollten Ökotourismus, Kongress-Tourismus, Sport-Tourismus, und Bildungs-Tourismus aufgebaut werden. Es sollten Infrastrukturprobleme der Siedlungen gelöst werden: Wasserversorgung, Warmwasserversorgung, Stromversorgung, Abwasserentsorgung. Außerdem sollten ein Yachtha-

fen, ein Fahrradweg und ein ethnografisches Museum gebaut sowie Kinder-Freizeitcamps geschaffen werden. 1,5 Mrd. Rubel sollten von der Russischen Föderation und 300 Millionen von der Gebietsregierung gezahlt werden. Es ist aber nichts passiert, bis heute gibt es keine positiven Veränderungen. Das Ministerium für Naturressourcen und der Nationalpark verhindern diese Entwicklung zum Schaden der Einwohner. Es sind 1.500 Menschen, die ohne ausreichende Wasserversorgung, Warmwasserversorgung, Stromversorgung und Abwasserentsorgung leben. Viele Beispiele aus anderen Nationalparks auf der Welt zeigen, wie man eine Nationalparkregion ohne Massentourismus, mit exklusivem Wohnen, besondere Führungen und Betreten nur mit Erlaubnis aufbauen kann. Besser ist es, so Frau Drutman abschließend, wenn 85% der Touristen organisierte Touristen werden.²³

Frau **Koroleva**, Vertreterin der NGO „Ecodefence“, bezweifelte, dass die Projekte der touristischen Rekreationszone und die geplante Infrastruktur den gegeben Zielen des Nationalparks und des Ministeriums für Naturressourcen entsprechen. Die geplanten vier Hotels bilden die touristische Zone. Die Idee, dort ganzjährigen Tourismus zu entwickeln, ist nicht realistisch. Wenn man Nidda bzw. Neringa in Litauen anschaut, so gibt es dort auch keinen Tourismus im Winter.

Frau **Drutman** erwiderte, dass die erste Planung der touristischen Zone nicht akzeptiert wurde. Die zweite jedoch wurde in einer Anhörung auch durch den Nationalpark befürwortet. Es wurde sehr viel getan, um die Planung zu verbessern. Gleichzeitig ist aber auch zu bilanzieren, wie viel Schaden die jetzige Situation auf der Nehrung mit sich bringt. Welche Belastungen zum Beispiel durch das Betreten von 200.000 Menschen in den Dünen und das ungeklärte Entsorgen des Abwassers in das Haff entstehen. Der Nationalpark ist mitverantwortlich für die heutige Situation. Die touristischen Rekreationszonen befinden sich nicht in den Schutzzonen des Nationalparks. Wenn man Hotels baut, die ganzjährig funktionieren, erhöht sich die Zahl der organisierten Touristen. Die vorliegende Konzeption zur Entwicklung des Tourismus beinhaltet nicht nur den Bau von vier Hotels, sondern eine komplexe Bebauung u.a. bei Rybatschij.

Herr **Isaev**, Vertreter des Nationalparks Kurische Nehrung, betonte, dass nicht nur das Ministerium für Naturressourcen es abgelehnt hat, dieses Projekt zu implementieren, auch der wissenschaftlich-technische Beirat hat es abgelehnt dieses Projekt zu bejahen. Es geht nicht um ein Hotel, es geht um den großen touristischen Komplex. Die Steuerung der touristischen Massen steht nicht im Zentrum.

Herr **Kulke**, ehemaliger Sonderbeauftragter für Mittel- und Osteuropa der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), wies auf die, durch die DBU geförderten Studien und Konzepte ab dem Jahr 2001 zur Frischen und Kurischen Nehrungen hin und fragt, ob die Chance besteht, dass man diese Studien und Empfehlungen in die weiteren Planungen aufnimmt. Gleichzeitig gibt er seinen Eindruck wieder, dass es zu wenige direkte Gespräche und Informationsaustausch zwischen der Gemeinde Rybatschij, der Vogelwarte und dem Nationalpark gibt.

Frau **Drutman** ist die Studie über die Frische Nehrung bekannt; die anderen Studien jedoch sind ihr persönlich nicht bekannt.

²³ Vgl. Präsentation zum Beitrag auf beiliegender CD „7. Deutsch-Russische Umwelttage in Kaliningrad – Dokumentation“ BTE (2010), Ordner: III Seminar Kurische Nehrung, Datei: 01_Drutman_Gebietsregierung.ppt

Weiter führte Frau **Drutman** aus, ob denn der jetzige Massentourismus den Nationalpark nicht beeinflusst? Die Natur soll doch bewahrt werden. Es gibt die Unterschrift des Ministeriums für Naturressourcen. Herr Trutnev war auf der Anhörung über die Schaffung der touristischen Rekreativzonen. Wenn Sie die Zone nicht wollen, hätten Sie nicht unterschreiben dürfen. Der Nationalpark hat auf die 4 Milliarden Rubel verzichtet. Mit diesem Geld hätte man Kläranlagen bauen können. Die Ortschaften Lesnoje und Rybatschij werden zusammenwachsen. Zwar wurden zwei ungenehmigt gebaute Häuser abgerissen. Aber es stellt sich die Frage, warum ausgerechnet diese Häuser?! In Lesnoje steht gleichzeitig eine Bauruine auf der Avantdüne. Wohin schaut der Nationalpark? Es ist dramatisch, dass es immer noch kein Entwicklungsprogramm für die Kurische Nehrung gibt, obwohl diese ein Objekt des UNESCO Weltkulturerbes ist.

Herr **Krasnov** betonte die Wichtigkeit der Probleme der Kurischen Nehrung und ermahnte nicht gegeneinander zu agieren, sondern zu versuchen, Berührungs punkte zu finden und zu entscheiden, was jetzt und was später gemacht werden kann.

Aleksej Butorin, Vertreter des Natural Heritage Protection Funds (NHPF) aus Moskau, erläuterte in seinem Beitrag die Bedeutung der Kurischen Nehrung als Welterbestätte.²⁴ Im Anschluss an den Vortrag hob er hervor, dass sich die UNESCO vor allem Sorgen um die Erdölgewinnung vor der Kurischen Nehrung macht, da unklar ist, wie man diese kontrollieren will. Außerdem bereitet die Schaffung der touristischen Rekreativzone der UNESCO Sorgen. Daher wird im Frühling 2011 eine Bereisung und Be sprechung über die Situation auf der Kurischen Nehrung stattfinden.

Herr **Truschko**, Leiter der Filiale der „OEZ“ AG (Sonderwirtschaftszone) im Gebiet Kaliningrad, wies darauf hin, dass die russische Seite der Kurischen Nehrung als UNESCO Weltkulturerbe anerkannt wurde, ohne klare Kriterien für ihren Wert zu benennen und fragt, ob es irgendwelche Kriterien gibt, die man bei der Projektentwicklung berücksichtigen könnte.

Herr **Butorin** stellte klar, dass es keine Kriterien gab. Die Begründung erfolgte aufgrund des außerordentlichen Werts des Objektes. Bis 2005 gab es keine eindeutigen Definitionen für Kulturlandschaften – das wichtigste war: die traditionelle Nutzung durch den Menschen, dabei wird auch Ökotourismus begrüßt.

Prof. Dr. **Rein**, Leiter des Berliner Büros Tourismusmanagement, Regionalentwicklung (BTE), ergänzte, dass es aber Handbücher der UNESCO zur Entwicklung von Tourismus in Welterbestätten gibt, die man nutzen kann. Massentourismus muss sehr streng geregelt werden. Es müssen bestimmte Managementregeln funktionieren, damit nichts zerstört wird. Diesen Managementplan gibt es aber noch nicht.

Frau **Koroleva** bemängelte, dass die russische Seite hinter der litauischen Seite zurück bleibt und fordert universale gesellschaftlich akzeptierte Kriterien für die besonderen kulturellen Werte des Landes. In Litauen hat man schon einen Managementplan für den litauischen Teil der Kurischen Nehrung erstellt und schon dem Parlament zur Ratifizierung vorgelegt. Durch eine Kooperation mit den Litauern könnte man von deren Erfahrungen lernen.

²⁴ Ebd.: Ordner: III Seminar Kurische Nehrung, Datei: 02_Butorin_NHPF.ppt

Aleksander Klotschkov stellte in dem Beitrag „Nationalpark Kurische Nehrung“ die Sichtweise der Nationalparkverwaltung vor. Dabei betrachtete er witterungs- und anthropogen bedingte Bedrohungen, insbesondere betont er die negativen Auswirkungen aber auch Chancen, die mit der touristischen Nutzung und Entwicklung verbunden sind.²⁵

Auf Rückfragen erläuterte Herr **Klotschkov**, dass gerade eine neue Zonierung für den Nationalpark erarbeitet wurde, die derzeit durch das Ministerium für Naturressourcen geprüft wird – vor einem Monat wurde die Zonierung abgegeben. Die Überprüfung wird etwa 4 Wochen dauern. Die besonders geschützten Zonen wurden vergrößert.

Irina Wolkowa von der Fakultät für Geographie und Geoökologie der Staatlichen Immanuel Kant Universität Kaliningrad wies in ihrem Beitrag „Einfluss des Tourismus auf die Natur der Kurischen Nehrung“ auf die langfristigen Umwelteinwirkungen der Erholungsnutzung hin. Bezuglich zukünftiger touristischer Entwicklungen sind, so Frau Wolkowa, zwei Richtungen von Bedeutung: a) Modernisierung der bestehenden Rekreationsobjekte, um den Grad ihres Komforts zu erhöhen; b) Bau von neuen rekreativ-touristischen Objekten im Rahmen des Kurortprojektes für die Sonderwirtschaftszone „Kurische Nehrung“. Die Ökorisiken bei Realisierung der Vorhaben des Kurortprojektes wurden von Frau Wolkowa für die vier geplanten Zonen erörtert. Letztlich wurden Ziele und Aufgaben eines „Ökorekreationsmonitorings“ hervorgehoben.²⁶

Auf Rückfragen ergänzte Frau **Wolkowa**, dass ein langsamer Prozess der Verschlechterung der Umweltsituation erkennbar sei. Im Hinblick auf die Projekte der Sonderwirtschaftszonen gibt es besondere Schwierigkeiten in der sogenannten Auffangzone, da diese schwierig zu bauen ist. Einige Konfliktpunkte sind hier noch ungeklärt. Wenn die Zone gebaut wird – es sind 1.800 ha – werden die Veränderungen alles betreffen. Die Auffangzone am Anfang der Nehrung muss multifunktional sein.

Auch **Aleksandra Koroleva** berichtete in ihrem Beitrag „Perspektiven für eine Nachhaltige Entwicklung auf der Kurischen Nehrung aus Sicht der NGOs“ von den Hauptbedrohungen der Welterbestätte zum einen durch Naturgewalten, zum anderen aber durch die von Menschen ausgehenden Belastungen sowie auch Verwaltungsmängel. Zu bemängeln ist, so Frau Koroleva, das Fehlen eines Gesamtplanungskonzeptes, die fehlende Zusammenarbeit zwischen den Rechtsträgern, die – nicht an die Besuchermen gen angepasste – touristische Infrastruktur, mangelnde Besucherlenkung und Besucheraufklärung. Besonders stellt sich die Frage der Verantwortlichkeit: Ist etwa nicht die Gebietsregierung für die Kurische Nehrung zuständig? Oder ist es das Ministerium für Naturressourcen oder das Außenministerium? Die NPs sind dem ersten unterstellt und für UNESCO-Angelegenheiten ist das zweite zuständig. Welches von diesen Ministerien trägt die Verantwortung für die Lage auf der Kurischen Nehrung? In Litauen sind auf dem Territorium der Kurischen Nehrung die Gemeinde und der NP tätig, dabei spielt der NP eine entscheidende Rolle, und die Mittel für die Durchfahrt erhält die Gemeinde. Gesetzmäßig spielt auch der russische NP eine entscheidende Rolle und behält die Mittel für die Durchfahrt ein. Die lokale Bevölkerung spielt in der russischen Verwaltung überhaupt keine Rolle und bleibt nur ein Spielzeug in den Händen der lokalen Politiker. Selbst wissenschaftliche Forschungen umfassen nicht das notwendige Prob-

²⁵ Ebd.: Ordner: III Seminar Kurische Nehrung, Datei: 03_NP_Kurische Nehrung.ppt

²⁶ Ebd.: Ordner: III Seminar Kurische Nehrung, Datei: 04_Wolkova.ppt

lemspektrum und werden nicht in die Verwaltungsempfehlungen transformiert.²⁷

Als Beispiel aus Deutschland für ein Miteinander von Naturschutz und Tourismus berichtete **Sabine Schlender**, Leiterin des Amtes für das Biosphärenreservat Südost Rügen (BR SOR), von der Kooperation ihrer Naturschutzverwaltung mit dem Tourismussektor auf der Ostseeinsel Rügen. In Deutschland gibt es 15 Biosphärenreservate. Jährlich gibt es 2 Treffen zum Erfahrungsaustausch, die AGBR (Ständige Arbeitsgruppe der Biosphärenreservate in Deutschland). Das BR SOR liegt, wie der Name schon sagt, auf der Insel Rügen. Auf der Insel leben ca. 69.000 Einwohner, davon alleine ca. 11.700 im Biosphärenreservat. Pro Jahr zählt das BR SOR durchschnittlich 1,5 – 2 Mio. Touristen. Der Tourismus ist hier, so Frau Schlender, der mit Abstand größte Wirtschaftsfaktor! Zu den wesentlichen Problemen zählen: (1) Das Verkehrsproblem – Anreise, fast ausschließlich mit dem PKW, (2) starke Investitionen, die seit der politischen Wende in die Infrastruktur (Neubau von Hotel- und Beherbergungsbetrieben) fließen, (3) der Ausbau des Wegenetzes (Wander- und Radwege), (4) die Veränderung des touristischen Verhaltens – früher ausschließlich Badetourismus am Urlaubsort; heute zählt vor allem Mobilität!²⁸

Frau Schlender führte weiter aus: Da Biosphärenreservate Modellregionen für eine beispielhafte und nachhaltige Entwicklung sind, ist ein zielgerichtetes gemeinsames Handeln aller Akteure notwendig und nur ein ganzheitlicher Ansatz mit der Betrachtung aller möglicherweise auftretenden Probleme kann eine Lösung sein. Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur reicht alleine nicht aus; nachhaltige touristische und infrastrukturelle Entwicklung wie z.B. Verbesserung der Angebote für Wanderer und Radfahrer und ein verbessertes Nahverkehrsangebot sind zwingend erforderlich. Hierzu stellte Frau Schlender ausgewählte Beispiele in ihrem Beitrag vor. Letztlich aber kommt es darauf an, dass die Entwicklung eines Rahmenkonzepts für das BR SOR in Zusammenarbeit mit regionalen Partnern und einem beratenden Beirat, bestehend aus Bürgermeistern, Vertretern der Landnutzer, Tourismus und Naturschutzverbänden stattfindet. Die Grundlage dafür liefert die „Europäische Charta für einen nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten“ (<http://www.european-charter.org>).

Michael Truschko stellte als letzten Beitrag und Ausblick auf die Fachexkursion das durch seine Filiale (OEZ AG, Sonderwirtschaftszone im Gebiet Kaliningrad) entwickelte „Kurortprojekt“ vor. Im Rahmen des Abkommens zur Gründung einer rekreativ-touristischen Sonderwirtschaftszone (RT SWZ) auf dem Territorium des Selenogradskij Rayon des Gebiets Kaliningrad vom 02.03.2007 Nr. 2777-ГГ-Ф7 wurde von der „OEZ“ AG (= „Sonderwirtschaftszone“) ein Bau- und Entwicklungskonzept sowie ein territoriales Gestaltungsprojekt ausgearbeitet. Zu dem territorialen Gestaltungsprojekt und den damit verbundenen Umweltauswirkungen wurden mehrere öffentliche Diskussionen durchgeführt. Gleichzeitig wurden die Projektunterlagen mehrmals in den Sitzungen des wissenschaftlich-technischen Rates des Nationalparks vorgelegt und besprochen. Gemäß der Resolution vom 04.12.2009 hat der wissenschaftlich-technische Rat die Professionalität und die Qualifikation der Experten, die an der Einschätzung der Umweltauswirkungen arbeiteten, hoch eingeschätzt. Der wissenschaftlich-technische Rat erkannte den Bau der projektierten Objekte auf den zugewiesenen Grundstücken des Nationalparks als ökologisch verträglich an, unter dem Vorbehalt, die von den Ex-

²⁷ Vgl. ebd.: Ordner: III Seminar Kurische Nehrung, Datei: 05_Koroleva_Ecodefense.ppt

²⁸ Vgl. ebd.: Ordner: III Seminar Kurische Nehrung, Datei: 06_Schlender_BR Südost Rügen.ppt

perten gestellten Bedingungen einzuhalten und die von ihnen ausgearbeiteten Programme zur Risikominderung durchzuführen.²⁹

Herr Truschko führte weiter aus, wie jede der vier projektierten Zonen ihre Aufgabe im Gesamtkonzept erfüllt:

Sektor Nr. 1 (Anfang der Nehrung). Der Sektor ist für die kurzzeitige Erholung der Besucher bestimmt. Gleichzeitig wird die Aufgabe der Einfahrtbeschränkung für private Pkws auf das Gebiet des Nationalparks gelöst (Schaffung einer Parkzone für 600 Pkws mit der Möglichkeit der Weiterfahrt auf die Nehrung mit Linienverkehrsmitteln oder Fahrrad). Vorgesehen ist auch die Gründung eines verkehrslogistischen Zentrums, das für die Gebührenerhebung und die Verwaltung aller Parkplätze auf der Nehrung zuständig ist, damit wird die Erholungsbelastung reduziert und geregelt. Geplant sind Küstenbefestigungsarbeiten und Maßnahmen zur Wiederherstellung der Vordüne und des Strandstreifens sowie der Bau von Überführungen über die Vordüne. Auf 87,2% der Sektorfläche (32,24 ha) werden natürliche Flächen – Strand, Wald, Gebüsch – erhalten.

Sektor Nr. 2 (in der Nähe der Siedlung Rybatschij) ist für den Bau von Hotels bestimmt. Das Konzept sieht Folgendes vor: (1) Sanierung und Umgestaltung der zurzeit nicht funktionierenden Kläranlage in der Siedlung Rybatschij in eine biologische Kläranlage, deren Kapazität für den Bedarf der Siedlungsbevölkerung und der Objekte der RT SWZ projektiert wird; (2) Ersatz des vorhandenen, mit Kohle betriebenen Heizkraftwerkes gegen ein mit Gas oder Biobrennstoff betriebenes Heizkraftwerk; (3) Trinkwasseraufbereitung des geförderten Wassers entsprechend der Trinkwassernormen (unter Berücksichtigung sowohl der Siedlungsbevölkerung als auch der Objekte der RT SWZ); (4) Erhöhung der Sicherheit der Stromversorgung der Siedlungen auf der Kurischen Nehrung; (5) Schaffung von nicht weniger als 500 neuen Arbeitsplätzen in der modernen, aussichtsreichen Tourismusindustrie, was die Situation auf dem Arbeitsmarkt deutlich verbessert. Auf 89% der Sektorfläche Nr. 2 (142,5 ha) werden natürliche Flächen – Strand, Wald, Wiese, Gebüsch – erhalten.

Sektoren Nr. 3 und Nr. 4 (in der Nähe von Morskoje). Der Sektor Nr. 3 ist für eine kurzzeitige Erholung der Besucher, der Sektor Nr. 4 – für den Bau eines komfortablen Hotels bestimmt. Das Konzept sieht Folgendes vor: (1) Küstenbefestigung auf dem Sektor Nr. 3; (2) Bau einer genügenden Anzahl von Überführungen über die Vordüne; (3) Bau von Parkplätzen; (4) Aufbereitung des geförderten Wassers im Einklang mit den Trinkwassernormen; (5) Erhöhung der Sicherheit der Stromversorgung der Siedlung Morskoje; (6) Bau von Kläranlagen. Auf 75,5% der Fläche des Sektors Nr. 3 (15,1 ha) werden natürliche Flächen – Strand, Wald, Gebüsch; auf 97,6% der Fläche des Sektors Nr. 4 (63,5 ha) werden natürliche Flächen – Wald, Gebüsch – erhalten.

Herr Truschko schlussfolgerte, dass das Konzept der RT SWZ und die Projektlösungen einen Vorschlag zur räumlichen Organisation der touristischen Zone darstellen, die im Projektionsstadium ergänzt oder korrigiert werden können. Unverändert bleiben Belastungsgrenzen, die für die Versorgungsnetze und die Flächen für die touristischen Infrastruktur sowie genehmigte Kapazitäten der Netze gelten.

Zu dem Beitrag von Herrn Truschko entgegnete Frau **Koroleva**, dass die Grundstücke der touristischen Sonderzonen im krassen Gegensatz zu Vorschlägen des Nationalparks

²⁹ Vgl. ebd.: Ordner: III Seminar Kurische Nehrung, Datei: 07_Truschko_Kurortprojekt.ppt

ausgewählt wurden. Die Idee mit der Zone ist prinzipiell eine gute Idee für die Menschen, um deren inselartiges Leben mit Hilfe von Infrastrukturmaßnahmen zu verbessern. Aber die Tierwelt kann in großen Stress geraten. Die Grundstücke zerschneiden die Nehrung. Zonierungen sind hilfreich, wenn sie gut gemacht werden. Der wissenschaftlich-technische Beirat hat strenge Richtlinien vorgegeben, wie und wo man was bauen kann, und wenn man nach diesen Richtlinien baut – ist es gut. Die bislang geplanten vier Tourismuszonen lösen die Probleme von 15% der Besucher, unklar bleibt, wohin die Barbecue-liebenden Menschen aus Kaliningrad gehen werden.

Herr **Krasnov** hob hervor, dass der Nationalpark Eigentum der Russischen Föderation ist, Eigentum Moskaus. Ohne Moskau kann nichts entschieden werden.

Herr Prof. Dr. **Rein** als Moderator fasste zusammen: Am Anfang des Seminars gab es eine gemeinsame Meinung zu den Problemen der Infrastruktur und des Massentourismus (Tagestourismus). Notwendig ist eine Analyse der Rolle der Kurischen Nehrung für die Erholung im gesamten Kaliningrader Gebiet. Dann muss man analysieren, welchen Einfluss die Rekreationszone auf die Kurische Nehrung haben wird. Heutzutage kann die Nehrung 2.000/ 1.500 Gästebetten anbieten. Das ist sehr wenig, wenn man das mit Rügen vergleicht. Es ist also kein Problem der Quantität, sondern ein Problem des Managements. Die Entscheidungsstrukturen für die Kurische Nehrung sind in Moskau. Dort darf man aber nicht zerstritten auftreten. Man muss hier einen Runden Tisch bilden und Einigkeit erzielen. Dafür sind noch einige Streitpunkte zu diskutieren. Am Anfang der Nehrung muss man die PKWs abfangen. Der Standort wird bei der Exkursion berücksichtigt. Dort muss man Transportalternativen anbieten, z.B. ein Bussystem im „Stop and Hopp-Verfahren“ auf der Nehrung. Auch die Realisierung des Europa-Fernradweges R1 ist wichtig. Der Fernradweg ist ein EU-Projekt und es fehlt nur der russische Teil. Des Weiteren kann man Kutschen, Solarmobile, Rikschas, Schiffsverbindungen usw. anbieten, statt Autos auf die Nehrung zu lassen. Eine Frage ist auch die Zone in Morskoje – warum ein Projekt im Grenzschutzbereich? Warum in Morskoje und nicht in Lesnoje? Wie kann man die Touristen kanalisieren? Das größte Problem ist der Tagestourismus. Die Schranke am Eingang des Nationalparks ist eine große Chance. In Deutschland gibt es keine Schranke, was ein Besuchermanagement viel schwieriger macht. Man könnte modernste Technologien zur Lenkung des Parkverkehrs nutzen. Es gibt etwa 600 Parkplätze an verschiedenen Standpunkten. Wir wissen, dass Touristen faul sind, wo sie aussteigen, dort legen sie sich auch in der Nähe hin. Wenn man 1.000 Plätze anbietet und auf Anzeigetafeln zeigt, wo und wie viele Plätze noch frei sind, sehen das die Touristen an der Schranke und können entscheiden, ob bzw. wohin sie mit dem Auto weiter fahren. Auch das Problem mit den einheimischen Autofahrern und dem Transitverkehr kann man lösen.

Frau **Drutman** schlug vor, eine Resolution zu verfassen. Sie stellte fest, dass die Teilnehmer Probleme im Dialog haben. Es konnte keine gemeinsame Sicht der Probleme hergestellt werden. Eine abgestimmte Meinung ist aber erforderlich, um die Interessen der Region in Moskau zu vertreten. Dazu sollte ein Beirat für die Gebietsregierung gebildet werden, wo alle Interessengruppen beteiligt sind. Dafür gibt es aber eine zeitliche Begrenzung, z.B. hat Anapa schon ihren Status als touristische Rekreationszone verloren und im Kaliningrader Gebiet sind noch viele territoriale Fragen nicht gelöst. All das muss geklärt werden, und nur danach – lassen sich die Ziele der Region in Moskau erfolgreich vertreten. Die Erfahrungen aus Rügen waren dafür sehr interessant und die Erfahrungen der deutschen Nationalparks sollten genutzt werden.

Herr Prof. Dr. **Rein** ergänzte, dass es einen Kooperationsvertrag zwischen dem BR

Südost Rügen und dem NP Kurische Nehrung seit zwei Jahren gibt. Dieser ist eine gute Basis für die Kooperation auf dieser Ebene. Die „Europäische Charta für einen Nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten“ von EUROPARC ist ein weiteres ideales Instrument für einen kooperativen Tourismusentwicklungsprozess in einem Nationalpark.

Zum Europaradweg R1, der durch das Kaliningrader Gebiet und über die Kurische Nehrung führt, bemerkte Frau **Drutman**, dass schon alle technischen Unterlagen für den Bau des Fahrradweges über die Kurische Nehrung seit drei Jahren fertig sind und die Finanzierung des Weges über die EU gesichert wäre. Der Europaradweg kann aber nicht umgesetzt werden, solange der Nationalpark den Fahrradweg ablehnt.

Herr **Isaev**, Herr **Rein**, Frau **Koroleva**, Frau **Drutman** und Herr **Butorin** betonten die Wichtigkeit eines Beirates oder Runden Tisches, an dem alle Interessengruppen vertreten sind, um sich zu treffen, miteinander zu reden und – wo möglich – zu gemeinsamen Positionen zu kommen.

3.3.5 Fachexkursion auf die Kurische Nehrung

Exkursionsleitung: Mikhail Trushko, Filiale der „OEZ“ AG (Sonderwirtschaftszone) im Gebiet Kaliningrad

Die Fachexkursion führte zu vier Standorten auf der Kurischen Nehrung, die im Rahmen der Projektierung der OEZ AG als Entwicklungszonen für touristische Nutzungen vorgesehen sind. Diese Entwicklungszonen finden sich 1. am Eingangsbereich zum Nationalpark Kurische Nehrung, 2. am Rande der Ortschaft Rybatschij und 3./ 4. in der Nähe der Ortschaft Morskoje. Zusätzlich wurde während der Exkursion eine Kaffeepause in der „Villa Sarkau“ in Lesnoje eingelegt, auf Einladung des Besitzers. Außerdem konnte spontan ein Gespräch einer kleinen Delegation (Herr Schmauder (BfN), Herr Tichomirow, Herr Prof. Dr. Rein) mit dem amtierenden Nationalparkdirektor Herr Kalina vereinbart werden. Dieser sagte seine Mitwirkung an einem Beirat oder Runden Tisch zur Entwicklung der Kurischen Nehrung zu. An der Exkursion beteiligten sich insgesamt 34 der 44 Teilnehmer des Vortages.

3.3.6 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Diskussion zu den einzelnen Beiträgen, insbesondere zu den geplanten Projekten in den touristischen Sonderzonen, waren sehr engagiert, teils sehr emotional und kontrovers und durch Misstrauen in die Wahrhaftigkeit der angestrebten Ziele und ihrer Umsetzung zum Wohle der Kurischen Nehrung und der Bevölkerung des Kaliningrader Gebietes geprägt. Gleichwohl wurden auch viele Gemeinsamkeiten bei der Einschätzung der Probleme der Kurischen Nehrung deutlich. Ob die föderalen Mittel für die touristischen Sonderzonen allerdings auch wirklich für die Lösung dieser Probleme im Rahmen der Umsetzung eingesetzt werden, und ob die geplanten touristischen Projekte zur Lösung beitragen oder neue Probleme schaffen, darüber fand sich kein Konsens. Hierzu waren die Einschätzungen durch große Skepsis geprägt. Es entstand der Wunsch nach einer objektiven externen Betrachtung der Risiken und Chancen, die mit der aktuellen touristischen Entwicklung verbunden sind, sowie der Risiken und Chancen für die Kurische Nehrung durch die geplanten Projekte in den Sonderwirtschaftszenen. Mit Abschluss des ersten Tages einigte man sich auf die gemeinsame Formulierung einer Resolution.

Folgender Text wurde seitens der russischen Akteure als **Resolution des Seminars „Umweltgerechte Tourismusentwicklung auf der Kurischen Nehrung“** eingebracht.

1. Die Teilnehmer des Seminars haben sich die Vorträge und die Diskussionen angehört und

äußern ihre Befriedigung darüber, dass eine breite Öffentlichkeit – Vertreter der Kaliningrader Gebietsregierung, der Gemeinden, des Nationalparks, der Universitäten und Forschungsinstitute, der NGOs und anderer russischer und deutscher Institutionen – am Seminar teilgenommen haben, was ein großes Interesse zur Kurischen Nehrung demonstriert;

anerkennen hoch Professionalismus, Qualifikation und Begeisterung der in die Arbeit des Seminars eingebundenen Experten;

stellen Gründlichkeit und Vollgültigkeit der vorgestellten Materialien und Untersuchungen zu den Verwaltungsproblemen und Möglichkeiten der Tourismusentwicklung auf der Kurischen Nehrung, die ein Objekt des UNESCO-Welterbes darstellt, **fest**;

halten die in den Vorträgen und Diskussionen offenbarten existierenden Verwaltungs-, Natur- und anthropogene Probleme auf der Kurischen Nehrung **für außerordentlich ernst**;

anerkennen das Problem des nichtorganisierten Tourismus und das Fehlen der notwendigen Versorgungsnetze sowie der touristischen Infrastruktur als das größte, sich auf die Kulturlandschaft der Kurischen Nehrung negativ auswirkende anthropogene Problem;

drücken gleichzeitig ihre Besorgnis aus, dass neben den festgestellten ökologischen und anthropogenen Problemen auch Wechselwirkungs- und Verständigungsprobleme zwischen den interessierten Akteuren, u. a. den Verantwortlichen für die Verwaltung des Territoriums an den Tag gelegt wurden.

2. Die Teilnehmer des Seminars empfehlen

- Studien zur Feststellung der höchstmöglichen Rekreationskapazität der Kulturlandschaft der Kurischen Nehrung und zu den Vorzugstourismusarten mit anschließender Ausarbeitung der Empfehlungen bezüglich der entsprechenden Prinzipien der Besucherlenkung durchzuführen;
- ein Konzept zur Entwicklung des geregelten Tourismus auf der Kurischen Nehrung unter der Berücksichtigung der Möglichkeit der Tourismusentwicklung auf der Küste des Gebiets Kaliningrad auf Grund der ausgearbeiteten Prinzipien zu erarbeiten;
- sich an die Kaliningrader Gebietsregierung mit dem Vorschlag zu wenden, einen Konsultationsbeirat zur Entwicklung der Kurischen Nehrung mit Beteiligung der Vertreter der Wissenschaft, der Öffentlichkeit, der Gemeinden, des Nationalparks, des Tourismusgewerbes usw. zu gründen;
- dem Konsultationsbeirat zu empfehlen, an der Vorbereitung zur UNESCO-Mission auf die Kurische Nehrung im Frühjahr teilzunehmen.

4

Ausblick, nächste Kooperationsschritte

Die Ergebnisse der drei im Rahmen der Konferenz durchgeführten Seminare werden von der deutschen Seite begrüßt und ihre Umsetzung wie folgt unterstützt:

- Deutsche Experten werden die Bemühungen der Gebietsregierung Kaliningrad unterstützen, die Wiedereinrichtung des europaweit bedeutsamen Naturschutzgebietes Zehlau-Moor (mit der Möglichkeit der touristischen Erlebbarkeit) unter Berücksichtigung jetziger Interessen und der Kaliningrader Bevölkerung zu realisieren.
- Das Deutsche Bundesumweltministerium (BMU) wird die Gebietsregierung Kaliningrad und die Kreisverwaltungen bei der Trinkwasseraufbereitung und der Abwasserreinigung weiter unterstützen. Dazu soll insbesondere ein Pilotprojekt zur Erarbeitung von Projektunterlagen für eine Trinkwasseraufbereitungsanlage für Ortschaften bis 500 Einwohner durchgeführt werden.
- Die deutsche Seite wird die Bemühungen der Gebietsregierung Kaliningrad bei der Entwicklung eines natur- und umweltverträglichen Tourismus auf der Kurischen Nehrung unterstützen. Dazu schlägt die deutsche Seite vor:

Die Erarbeitung einer regionalen Erholungs- und Tourismusentwicklungskonzeption für die gesamte Kaliningrader Ostseeküste, um neue Tourismuspotenziale zu erschließen und damit touristische Belastungen der Kurischen Nehrung zu reduzieren.

Speziell für die Kurische Nehrung, eine ökologische Belastungs- und Risikoanalyse für die aktuelle touristische Situation und geplante touristische Projekte in einem partizipativen Arbeitsprozess von neutralen Experten erarbeiten zu lassen. Damit soll eine objektive Basis für die Bestimmung der prioritär zu lösenden Umweltprobleme auf der Kurischen Nehrung sowie der inhaltlichen und räumlichen touristischen Entwicklungsoptionen aus landschaftsplanerischer und tourismusökonomischer Sicht geschaffen werden.

Diese wichtigen Ergebnisse sollen – falls noch möglich – im Anschluss an die Umwelttage zum Bestandteil der Sitzung der deutsch-russischen Leitgruppe im Rahmen des zwischenstaatlichen Umweltabkommens gemacht werden. Diese Leitgruppensitzung unter Beteiligung hochrangiger Vertreter unterschiedlicher Ressorts findet im Dezember in Kasan statt.

Gleichzeitig soll die Meinung des neuen Gouverneurs zu den oben genannten Ergebnissen erfragt und ein Gesprächstermin mit dem Gouverneur vereinbart werden.

Auch 2011 soll die Durchführung von „Deutsch-Russischen Umwelttagen in Kaliningrad“ fortgesetzt werden. Themenschwerpunkte der 8. Deutsch-Russischen Umwelttage sollen im Frühjahr 2011 zwischen dem BMU und den russischen Partnern abgestimmt werden.

5**Medienspiegel**

Die Umwelttage erfreuten sich einer großen Beteiligung der Kaliningrader Massenmedien. Anwesend waren:

- unabhängige Rundfunk- und Fernsehgesellschaft „KASKAD“,
- Staatliche Rundfunk- und Fernsehgesellschaft „Kaliningrad“,
- Rundfunk- und Fernsehgesellschaft „Dueni“,
- Zeitungen und Journale (u.a. „Kalininogradskaja Prawda“, „Königsberger Express“, Zeitung „Staat und Kaliningrad“, Journal „Baltijskij Club“),
- Nachrichtenagenturen („KASKAD“, „RIA Novosti“, „Rossiskaja Gaveta“),
- Radio „Ruskij Kraij“, Radio „Baltik+“,
- Online-Medien (u. a. <http://kaliningradfirst.ru/?p=11703>, <http://knia.ru/news/6916.html>, u.a.).

Seitens des **Nachrichtensenders „Kaskad“** wurden insgesamt drei Beiträge gesendet. Am Mittwochabend (13.10.) standen die Eröffnung der Umwelttage und Interviews mit den Moderatoren und Referenten des Seminars zur Kurischen Nehrung im Vordergrund. Am Freitagabend (15.10.) wurde das Thema Trinkwasseraufbereitung der Stadt Kaliningrad und letztlich am Sonntagabend (17.10.) das Thema „Zehlau-Moor“ fokussiert.³⁰



Abb. 5: Momentaufnahmen aus den Nachrichtenbeiträgen von „Kaskad“.

Quelle: <http://www.kaskad.tv/vnews>

In der „**Kalininogradskaja Prawda**“ fanden sich am 19.10. neben dem zuvor genannten allgemeinen Artikel über die Konferenz zwei Interviews – mit dem Direktor des NP Kurische Nehrung, Herrn Kalina (Seite 3), und seiner „Gegenspielerin“ Alexandra Koroleva (Seite 6). Wie es scheint, wurde mit dem Seminar zur Kurischen Nehrung ein brandaktuelles Thema aufgegriffen bzw. konnte diesem Thema zusätzliche Dynamik verliehen werden.

³⁰ Vgl. Aufnahme des Nachrichtenbeitrags von Kaskad auf beiliegender CD „7. Deutsch-Russische Umwelttage in Kaliningrad – Dokumentation“ BTE (2010), Ordner: Pressespiegel, Datei: Kaskad_13_10_2010_Eröffnungsveranstaltung.mp4, Datei: Kaskad_15_10_2010_Exkursion Trinkwasser.mp4 und Datei: Kaskad_17_10_2010_Exkursion Zehlau.mp4.

Königsberger Allgemeine

КЁНИГСБЕРГЕР АЛЬГЕМЕЙНЕ

Газета, которая объединяет народы
Eine Zeitung, die Völker vereint

www.koenigsberger-allgemeine.com

№ 17, November 2010

Zweisprachige Zeitung

Verkaufspreis in Deutschland 1,50 €

Kaliningrader Ökologietage traditionsgemäß mit hohem Stellenwert

Vom 13 bis 14. Oktober fanden die VII. deutsch-russischen Ökologietage in Kaliningrad statt. Etwa 100 Fachkräfte aus zwei Ländern diskutierten aktuelle Probleme des Umweltschutzes und Sicherheitsprobleme der Menschheit angesichts ökologischer Veränderungen.

Marina BELOWA

Die Ökologietage nahmen ihren Anfang im Jahre 2001. Damals wurde durch eine Initiative des Deutschen Föderalen Ökologischen Dienstes die erste Konferenz durchgeführt. Parallel entwickelte man ein Austauschsystem mit führenden wissenschaftlichen Organisationen und Forschungseinrichtungen Deutschlands, die sich mit den Problemen der Ökologie beschäftigen. Dadurch wurden den Kaliningrader Studenten und Hochschulabsolventen auf breiter Basis Praktika ermöglicht.



Николай Фадеев: «Мы успешно работаем вместе с немецкими коллегами с 2001 года»
Nikolai Fadeev: „Seit 2001 arbeiten wir mit den deutschen Kollegen erfolgreich zusammen“

Bei der Eröffnungsfeier der Ökologietage erinnerte der Leiter der Behörde zur ökologischen Kontrolle und Überwa-

chung im Kaliningrader Gebiet, Nikolaj Fadeew, an die ersten praktischen Ergebnisse der Ökologietage und erwähnte in diesem Zusammenhang den Bau der 2006 fertig gestellten Kläranlage im Ort Ilyuschino nach einem von Ökologen empfohlenen Projekt. In diesem Jahr veränderte sich die Organisation und Gestaltung der Kaliningrader Ökologietage: man wählte drei aktuelle Probleme der Region und veranstaltete Seminare zu diesen Schwerpunktthemen.

Eröffnet wurden die Ökologietage von Martina Karbowski, einer Vertreterin des deutschen Bundesumweltministeriums, welches eins der Schirmherren der Veranstaltung ist. Sie stellte die Themen der Seminare vor: die Bedeutung der Sumpf für den Klimaschutz, neue Technologien der Trinkwasserreinigung und die Entwicklung des ökologischen Tourismus auf dem Kaliningrader Teil der Kurischen Nehrung.

Auf Einzelheiten und Fragen gingen dann die Seminarleiter ein. Professor Dr. Michael Succow vom gleichnamigen Fonds erläuterte detailliert die Bedeutung des berühmten Sumpfes Zellau für das Klima unserer Region. Dr. Sergej Kondratenko, ein Wissenschaftler der Kaliningrader Staatlichen Technischen Universität, klärte die Zuhörer über die Gegebenheiten und Umstände der Trinkwasserreinigung in Kaliningrad auf. Professor Dr. Hartmut Rein (Berlin) von der BTE Tourismusmanagement und Regionalentwicklung berichtete über die Entwicklung und Nutzung des touristischen Potentials der Kurischen Nehrung.

Die Seminare wurden durch Besichtigungsfahrten zu den entsprechenden Orten bereichert. Die Teilnehmer der Ökologietage besuchten das Kaliningrader Kommunalunternehmen "Wodokanal", das die Stadt mit Trinkwasser versorgt sowie auch den Sumpf Zellau im Prawdinskij Bezirk und den Nationalpark "Kurische Nehrung".



Доклады и на немецком, и на русском языках вызывали общее понимание
Die Vorträge in deutscher und russischer Sprache fanden eine breite Zustimmung

Man muss bemerken, dass die Diskussionen oft von schärfster Polemik begleitet waren. Zum Beispiel sprach sich die Führung des Nationalparks „Kurische Nehrung“ gegen die geplante Massenbebauung der Nehrung mit touristischen Objekten aus, wie es vom Staat im Rahmen der Schaffung einer „besonderen touristischen Zone“ geplant ist. Die Position der Direktion des Nationalparks fand Unterstützung und bedeutet, dass die Diskussion zumindest fortgesetzt werden kann. Schließlich darf das natürliche Erbe nicht zum Opfer einer kurzfristigen wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit werden. In diesem Zusammenhang erwähnte man das Beispiel des deutschen Biosphärenreservates „Südostrügen“.

Sehr nützlich war die Erörterung der Situation beim Trinkwasser. Wenn wir die Qualitätsdaten unbeachtet lassen, können wir in Erfahrung bringen, dass in Russland die Verluste beim Trinkwasser die europäischen Werte fünfmal überschreiten; dabei ist das Trinkwasser eine begrenzte Ressource.

Über die Qualität des Trinkwassers sprach Bernd Zacharias von den Hamburger Wasserwerken. Er berichtete darüber,

wie und mit welchen Methoden die Sauberkeit gewährleistet wird.

Nach Angaben der Kaliningrader Ökologen entspricht die Qualität des Trinkwassers in Kaliningrad 100 Prozent den Anforderungen. Jedoch sieht Zacharias das Problem in den Reagenzien, welche für die Trinkwasseraufbereitung und Reinigung verwendet werden. Die Nutzung von Chlor enthaltenden Präparaten führt zum Entstehen gesundheitsgefährdenden Verbindungen im Wasser, wobei sie auch in so geringer Menge auftreten, dass man sie als nicht gefährlich bezeichnen kann. In Europa verzichtet man schon lange auf das Chlor.

Der Direktor des Kaliningrader "Wodokanal", Sergei Melnikow, versprach den Teilnehmern des Seminars, dass die Werke in nächster Zukunft ebenso handeln werden. Nach Untersuchungen und Prüfungen würde man hier ein neues chlorfreies Präparat verwenden. Er meinte, dass Kaliningrad die zweite Stadt Russlands sein wird, wo das Wasser nicht mehr nach Chlor riecht.

Die ökologische Zusammenarbeit wird fortgesetzt. Was die Umwelt betrifft, sind wir alle Nachbarn und sollten unsere Umwelt gemeinsam gestalten.



Слева направо: Михаэль Зукко, Хартмут Райн, Мартина Карбовски ведут программу открытия Дней экологии Германии в Калининграде
Von links: Michael Zukko, Hartmut Rein und Martina Karbowski eröffnen das Programm der Tage der Ökologie in Kaliningrad

Königsberger Allgemeine

Кёнигсбергер Альгемайне

Газета, которая объединяет народы
Eine Zeitung, die Völker vereint

www.koenigsberger-allgemeine.com

№ 17, November 2010

Zweisprachige Zeitung

Verkaufspreis in Deutschland 1,50 €

Добрая традиция Дней экологии

13-14 октября состоялись VII германо-российские Дни экологии в Калининграде. Около 100 специалистов из двух стран обсудили очередные острые проблемы сохранения природной среды и безопасности человека.

Марина БЕЛОВА

Дни экологии ведут свой отчет с 2001 года, когда по инициативе немецкой Федеральной экологической службы прошла первая профильная конференция. Параллельно развивалась система стажировок калининградских студентов и аспирантов в ведущих учебных и научных организациях Германии, занимающихся проблемами экологии.

Выступая на открытии Дней экологии, руководитель Службы по экологическому контролю и надзору Калининградской области Николай Фадеев напомнил, что первым опытом практического воплощения обсуждений на Днях экологии стало строительство в 2006 году очистных сооружений в поселке Ильиншино по проекту, рекомендованному экологам. А в этом году калининградский экологический форум вышел на новый организационный уровень: были выделены три наиболее актуальные проблемы региона, по которым состоялись представительные семинары.

Открывавшая встречу Мартина Карбовски (Martina Karbowski), представитель одного из ее соорганизаторов, германского Федерального министерства окружающей среды, охраны природы и безопасности ре-акторов (BMU), задала деловой тон

далеешим обменом мнениями и представила семинар: значение болот для охраны климата, новые технологии очистки питьевой воды, развитие экологического туризма на калининградской части Куршской косы.

Более подробно о вопросах семинаров рассказали их руководители. Профессор Михаэль Зукко (Prof. Dr. Michael Succow) из одноименного Фонда весьма подробно остановился на роли знаменитого верхового болота Целая для климата нашего региона. Ученый из Калининградского Государственного Технического Университета д-р Сергей Кондратенко – на ситуации с чистотой питьевой воды в Калининграде. Профессор Хартмут Райн (Prof. Dr. Hartmut Rein) из БТЕ Менеджмент туризма и регионального развития, Берлин – на моделировании развития туристического потенциала Куршской косы.

Семинары сопровождались выездами на места приложения интеллектуальных усилий. Участники Дней экологии побывали на калининградском муниципальном предприятии «Водоканал», снабжающем город питьевой водой, на болоте Целая в Правдинском районе и в национальном парке «Куршская коса».

Надо сказать, что часто дискуссии сопровождались весьма острой полемикой. Например, руководство национального парка выступило против проектов по массовой застройке косы туристическими объектами, что планируется государством в рамках создания здесь «особой туристической зоны». Надо сказать, что позиция парка нашла поддержку. Это значит, что дискуссия будет продолжена. Ведь всемирное природное наследие не может быть принесено в жертву

секундунтной экономической целесообразности. О том как это можно сделать, показывалось на примере немецкого биосферного резервата «Ого-Восточный Рюген».

Весьма полезным оказалось обсуждение ситуации с питьевой водой. Даже не касаясь ее качества, согласно приведенным данным, в России потеря питьевой воды в 5 раз выше, чем в Европе. А ведь питьевая вода – весьма ограниченный ресурс.

А о качестве воды рассказал Бернд Цахарин из Гамбургских водопроводных станций (Hamburg Wasser): как, какими методами обеспечивается чистота.

По заявлению калининградских экологов, качество воды в Калининграде на 100% соответствует санитарным нормам. Однако проблема в реагентах, применяемых для водоочистки. Использование, как это происходит сегодня, содержащих хлор препаратов, ведет к появлению в воде опасных для здоровья соединений. Пусть и в считающихся неподходящими для здоровья количествах. В Европе от хлора уже отказались.

Директор калининградского «Водоканала» Сергей Мельников, в свою очередь, заявил участникам семинара, что в ближайшем будущем предприятие собирается поступить так же. После изучения опыта и тестирования, здесь станут применять новый бесхлорный препарат. Как было сказано, «Калининград станет вторым городом в России, где вода перестанет пахнуть хлором».

Экологическое сотрудничество будет продолжаться. Мы соседи. И должны вместе делать более благополучной свою общую среду обитания.



Мартина Карбовски и Николай Фадеев довольны развитием сотрудничества в Калининградской области
Martina Karbowski und Nikolai Faddeev sind mit der Entwicklung der Zusammenarbeit im Kaliningrader Gebiet zufrieden



В зале Рыбной биржи собрались сотня специалистов в области экологии из Германии и России
In der Halle des Fischdorfs versammelten sich etwa Hundert Spezialisten der Ökologie aus Deutschland und Russland

KÖNIGSBERGER *Express*

29. 10. 2010

Naturreichtum als Lebensgrundlage und Kapital

Vom 13. bis 14. Oktober 2010 tauschten sich auf den 7. Deutsch-Russischen Umwelttagen in Kaliningrad deutsche und russische Wissenschaftler und Politiker über ökologische und soziale Probleme aus.



Prof. Dr. Hartmut Rein (BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung) betreut schon seit fast zehn Jahren die Entwicklung der Kurischen Nehrung. Foto: Autorin

Der ökologische Reichtum des Gebiets sollte dabei auch als Wirtschaftsfaktor erhalten werden.

BEDEUTUNG DES ZEHLAU-MOORES FÜR DAS WELTKLIMA

Prof. Dr. Michael Succow erläuterte die Funktion der Moore als gewaltige Kohlenstoffspeicher, welche Treibhausgase binden und somit das Klima regulieren. Das Zehlau-Moor ist mit ca. 2.600 Hektar eines der größten im Kaliningrader Gebiet. In den letzten Jahren wurde es mehrmals durch Brände geschädigt und setzt verstärkt Treibhausgase frei. Die Teilnehmer des Seminars „Moore und Klimaschutz“ wollen sich nun mit einer Resolution an den Gouverneur des Gebietes wenden, damit das Moor unter staatlichen Schutz gestellt wird und darüber hinaus einen Schutzstatus auf europäischer Ebene erhält.

GEWINN FÜR BEVÖLKERUNG, UMWELT UND TOURISTEN

Im Seminar „Umweltgerechte Tourismusentwicklung auf der Kurischen Nehrung“ wurden Wege erarbeitet, wie die Lebensqualität der örtlichen Bevölkerung verbessert, die Natur geschützt und Touristen angelockt werden können. Die Pläne von „BTE Tourismusmanagement, Regionalentwicklung“ mit Prof. Dr. Hartmut Rein an der Spitze ziehen auf den Ausbau der örtlichen Infrastruktur, die „Entwicklung eines umweltverträglichen Tourismus“ und somit auf eine höhere Lebensqualität und den Schutz der Natur. Die Infrastruktur ist selbst für die ansässige Bevölkerung nicht ausreichend. Durch Müll, ungeklärte Abwässer, „wilde“ Baumaßnahmen und ungelenkte Touristen- und Pkw-Ströme droht dem einzigartigen Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten die Zerstörung.

TOURISMUSENTWICKLUNG IST NATURSCHUTZ

Für Touristen und örtliche Bevölkerung ist die Kurische Nehrung ein beliebtes Erholungsgebiet. Ziel des Naturschutzes ist es, die Besucher zu sehenswerten Orten zu „lenken“, ohne dass sie schützenswerte Gebiete beeinträchtigen. Dies ist möglich, indem man z.B. öffentliche Parkplätze und Wege anlegt und damit „wildem“ Parken und „wilden“ Pfaden über die Dünen zuvorkommt.

Zuerst müssen sich aber die zerstrittenen Akteure der Kurischen Nehrung miteinander

verständigen, um die Belastung der Dünen und der Bevölkerung zu verringern. Auch für das Waldgebiet Rominter Heide wird eine „landschaftsangepasste Tourismusentwicklung“ angestrebt, um den Wald langfristig nutzen zu können und die örtliche Lebensqualität zu verbessern. Mehr dazu unter www.dbu.de

NATURERLEBNIS ROMINTER HEIDE

Natalja Dobrowolskaja erhielt im Rahmen der Umwelttage für ihre Projektidee „Schneeläufer – Rominter Freund“ eine Auszeichnung und einen Scheck der Sparkasse Vorpommern, mit dessen Hilfe sie drei verschiedene Touren durch die winterliche Rominter Heide mit zwei Übernachtungen, Sauna und Kursen initiieren will. Noch weitere Projektideen erhielten Auszeichnungen und Schecks, sodass man sich bald auf Ausflüge in die Rominter Heide freuen kann.

BESSERES TRINKWASSER FÜR KALININGRAD

Ein Seminar thematisierte die Entwicklung einer „leistungsfähigen und kosteneffizienten Wasserwirtschaft im Gebiet Kaliningrad“. Das Trinkwasser in Kaliningrad ist durch chemische Elemente, verschlissene Rohrleitungen und ungeklärte Abwässer stark belastet.

Bleibt zu hoffen, dass die Ziele der Umwelttage nicht an Bürokratie und wirtschaftlichen Interessen scheitern werden, sondern dass Natur und Menschen geholfen wird.

Barbara Dreiling